# Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 178. Donnerstag, 2. August 1906.


## Tagesschau.

* Auch gegen den früheren Gouverneur von Togo, Horn, ist das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

* Gestern hat sich in Berlin eine Motorluftschiffstudien-Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt konstituiert. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats ist Admiral a. D. Hollmann gewählt worden.

* In der bayerischen Ersten Kammer machte Prinz Georg von Bayern dem Ministerium Feilitzsch den Vorwurf der Inkonsequenz und Schwäche.

* Die russische Festung Sveaborg befindet sich in den Händen ihrer meuternden Besatzung.

* General Oku ist zum Nachfolger des Generals Kodama als Chef des japanischen Generalstabes ernannt worden.

* Auf der ostindischen Bahn ist ein Teil der Angestellten in einen Streik eingetreten.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

## Kolonialskandale und kein Ende.

Es vergeht tatsächlich kaum ein Tag, ohne daß aus dem Bereiche des Kolonialamts neue sensationelle Enthüllungen kommen. Nun haben die Herren v. Puttkamer und Major Fischer noch einen Dritten im Bunde gefunden. Zu dem Gouverneur, der falsche Pässe ausstellt, und dem Major, der „alles einsteckt", ist nun noch ein weiterer Gouverneur hinzugekommen, der sich als Schwarzenquäler erster Sorte entpuppen dürfte. Es ist dieses der frühere Gouverneur von Togo, Horn, gegen den bereits die Disziplinaruntersuchung eingeleitet ist. Gegen ihn schwebte bereits vor zwei Jahren ein gerichtliches Verfahren wegen Grausamkeit gegen einen Eingeborenen, das mit der Verurteilung zu einer Geldstrafe von 900 Mk. endete und seine Stellung zur Disposition zur Folge hatte. Jetzt ist auf Grund des damals zutage geförderten Materials eine neue Disziplinaruntersuchung gegen den ehemaligen Gouverneur angeordnet worden.

Was den andern Gouverneur, Herrn v. Puttkamer, anlangt, so sollen seine Aktien außerordentlich schlecht stehen. Unsere Leser werden sich der Meldung eines Hamburger Blattes entsinnen, nach der Herr Jesko aus dem Disziplinarverfahren als frischgewaschener Engel hervorgehen sollte, und die wir unter ausdrücklicher Anzweiflung ihrer Glaubwürdigkeit wiedergaben. Nun hat die versuchte Mohrenwäsche der Hamburger Nachrichten bereits Fiasko gemacht. Der „Berliner Lokalanzeiger", der bekanntlich immer alles und noch einiges weiß, hat auch den Schleier gelüftet, der über der Voruntersuchung gegen v. Puttkamer lag. Er schreibt unter anderm:

„Die Untersuchung geht ihrem Ende entgegen. Es sind bereits eine große Reihe der in Betracht kommenden Zeugen zum Teil eidlich vernommen worden, so daß die Hauptverhandlung vor dem Disziplinarhof in Potsdam in nicht allzuferner Zeit zu erwarten steht. Das bisher geführte Verfahren hat zunächst ergeben, daß Herr v. Puttkamer seiner früheren Freundin, dem Fräulein Eck, jetziger Frau von Germar, einen falschen Reisepaß unter dem Namen einer Freiin von Eckardstein ausgestellt hat. Seine Behauptung, daß er selbst im Irrtum über ihre Persönlichkeit sich befunden habe, muß als widerlegt gelten.

Es befindet sich bei den Disziplinarakten des Herrn v. Puttkamer ein Brief, in dem Frau von Germar Herrn v. Puttkamer zugibt, daß sie sich ihm gegenüber als eine Freiin von Eckhardtstein ausgegeben habe. Dieses Schriftstück war bestellte Arbeit des Herrn v. Puttkamer. Kurze Zeit nachdem die Paßaffäre zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht worden war, bat nämlich Herr v. P. seine Freundin, ihm schriftlich einzugestehen, daß sie sich von Eckhardtstein genannt habe. Er fügte hinzu, daß er diesen Brief nur privatim gebrauchen wolle, um ihn an höherer Stelle zu zeigen; dann würde die ganze Sache erledigt sein. Frau v. Germar trug kein Bedenken, ihrem Freunde diesen Gefallen zu erweisen, und so wanderte jener Brief — — in die Akten. Den falschen Reisepaß besaß Frau von Germar längere Zeit, bis er schließlich aus ihrem Schreibtisch verschwunden war; er fand sich wieder in der Rocktasche des Herrn von Puttkamer. Auch das dürfte ein Beweis gegen ihn sein. Was ferner den zweiten Teil der Diziplinaruntersuchung betrifft, so ist, wie verlautet, erwiesen, daß der Gouverneur sich im Besitze von Ehrenanteilscheinen verschiedener Kameruner Gesellschaften befand. Diese Ehrenanteilscheine haben nichts voraus gegenüber andern auf einen Anteil am Gewinn ausgestellten Scheinen. Nur einen Vorzug haben sie — sie kosten dem Eigentümer nichts, sie sind ein Geschenk!"

Um die Zukunft des famosen Gouverneurs ist dem „Lok. Anz." nicht bange. Er schreibt: „Sollte der Disziplinarhof auf Dienstenthebung erkennen, so wird Jesko v. Puttkamer noch am selben Tage eine hochdotierte leitende Stellung in einer derjenigen afrikanischen Gesellschaften einnehmen, die ihm als Gouverneur von Kamerun nahe gestanden haben." — Wir nehmen zur Ehre der betreffenden Gesellschaft an, daß diese Nachricht erfunden ist.

Auch über das gegen den Major Fischer wegen Bestechlichkeit usw. schwebende Verfahren werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Sensationell ist schon, daß Frau v. Tippelskirch es war, die durch eine Anzeige die Sache ins Rollen brachte. Die Dame lebt schon seit zwei Jahren von ihrem Gatten getrennt, der die gerichtliche Scheidung von ihr durchzusetzen sucht — bisher ohne Erfolg; auch verblieben die Kinder der Mutter. Gleichzeitig mit Frau v. T. machte ein Vetter des Herrn von Tippelskirch der Kolonialbehörde die Meldung von den eigentümlichen pekuniären Beziehungen zwischen dem Chef, resp. verschiedenen Teilhabern der Firma Tippelskirch und dem Vorstand der Bekleidungsabteilung beim Oberkommando der Schutztruppen Major Fischer. — Gleich nach Eingang der Anzeigen wurde Major Fischer einem gründlichen Verhör seitens seiner Vorgesetzten unterworfen und dann sofort in Haft genommen. Das geschah vor nunmehr zehn Tagen. Desgleichen mußte sich auch Herr v. Tippelskirch einer mehrstündigen Befragung unterziehen.

Das Geld wurde dem Major Fischer stets als Darlehn gegeben, das anfangs auch, als die Summen noch klein waren, zurückgezahlt wurde. Aus den kleinen wurden aber bald größere und schließlich, Ende der neunziger Jahre, ziemlich bedeutende „Darlehen" in der Höhe von 2000, auch 3000 Mk., auf deren Rückerstattung von den Spendern von vornherein gar nicht gerechnet wurde. Dieser Spender gab es mehrere. Sie rekrutierten sich aus den pekuniär an der Firma Tippelskirch Interessierten. — Bei einem Lieferungsgeschäfte von vielen Millionen spielten derartige Darlehns-Geschenke ja gar keine Rolle, wenn nur der Firma die Lieferungen zu guten Preisen andauernd verblieben, und — das geschah eben.

Wenn übrigens einige Blätter behaupten, die Firma habe schlecht geliefert, so ist das unrichtig. Das Gelieferte war gut, die Preise aber, die dafür verlangt, bewilligt und aus der Staatskasse sofort bar bezahlt wurden, waren zu hoch bemessen. Wird jetzt nachgewiesen, daß diese Bewilligung zu hoher Preise durch Bestechung, also auf unlauterm Wege erreicht wurde — und das soll bereits geschehen sein —, so dürfte dem Staate das Recht zustehen, den noch laufenden Vertrag mit der Firma vor der Ablaufsfrist und ohne Schadenersatz zu kündigen, resp. zu lösen.

Wie verlautet, hat der Kaiser telegraphisch rücksichtsloses Durchgreifen in der ganzen Angelegenheit befohlen.

## Deutsches Reich

**Des Kaisers Reisepläne.** Der Kaiser trifft, wie aus Bonn gemeldet wird, am 8. August vormittags in Urbach ein. Von dort begibt sich der Monarch zunächst zum Geschützstand auf dem Grengel; er reitet dann nach dem Wahner Schießplatz, um von einem der dortigen Beobachtungstürme aus sich das Schießen anzusehen. Am 9. August besucht der Kaiser, wie ein Telegramm aus Essen meldet, die Familie Krupp auf Villa Hügel. Er unternimmt dann eine ausgedehnte Besichtigung der Kruppschen Werke in Essen und Rheinhausen.

**Monarchenbegegnungen.** Die Begegnung des Kaisers mit dem König von England wird nach einer Meldung des „Daily Graphic" aus Berlin im Anschluß an die Enthüllung des Landgrafendenkmals in Homburg auf Schloß Friedrichshof stattfinden, wo der König auf dem Wege nach Marienbad zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser seine Reise unterbrechen werde. — Die schon wiederholt dementierten Gerüchte über eine Begegnung des Kaisers mit dem Zaren wollen in der ausländischen Presse nicht verstummen. Der Pariser „Figaro" bringt jetzt wieder die Nachricht, daß zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren eine Zusammenkunft in Björkö für Mitte August vereinbart wurde. Wegen der seine Anwesenheit in Peterhof erfordernden dringenden Staatsgeschäfte hätte der Zar die vom 16. v. Mts. datierte Einladung des Kaisers mit dem Ersuchen um Aufschub bis Mitte August beantwortet. = Von einer Zusammenkunft kann keine Rede mehr sein, da der Zar positiv erklärt hat, daß er nicht außer Landes gehen könne.

**Aus Tischgesprächen Kaiser Wilhelms** an Bord der „Hamburg" mit dem französischen Deputierten Gaston Menier und andern französischen Gästen veröffentlicht der Pariser „Matin" folgende interessante Aeußerungen: „Von einem Teil der Presse wurden", so sagt der Kaiser, „meine Absichten, während die Marokkofrage zur Erörterung stand, mißdeutet. Es ist befremdend, daß selbst hervorragende Blätter die wichtigsten Aufgaben mitunter ganz jungen Leuten anvertrauen, die gewiß nicht der bona fides, wohl aber der Erfahrung und der maßvollen Darstellung ermangeln. Der junge Journalist, welcher keinen staatlichen Befähigungsnachweis zu erbringen hat, sucht sich zuweilen durch Brandartikel bemerkbar zu machen". Als der Kaiser dann auf das in Gegenwart Meniers vor vier Jahren mit Waldeck-Rousseau geführte Gespräch zurückkam, erinnerte Menier daran, daß alles pünktlich eingetroffen sei, was der Kaiser über Japans Kriegsvorbereitungen vorhergesagt habe, und der Kaiser fügte hinzu: „Japans Weltstellung ist heute eine solche, daß man sich kaum wundern würde, plötzlich einen japanischen Admiral auftauchen zu sehen, während die europäischen Großmächte über eine rein europäische Frage, zum Beispiel über die Zukunft Kretas, verhandeln."

**Prinz Georg von Bayern gegen das Ministerium.** Die Absicht der bayerischen Regierung, den Landtag wegen der Verabschiedung des bayerischen Wassergesetzes zu einer Nachsession einzuberufen, hat in der ersten bayerischen Kammer zu einem scharfen Angriff des Prinzen Georg von Bayern auf das Ministerium Feilitzsch den Anlaß gegeben. Der Prinz warf der Regierung Inkonsequenz und Schwäche dem Landtage gegenüber vor und bezeichnete die Bewilligung der Nachsession als eine Prämie für den schleppenden Gang der Landtags-Verhandlungen.

**Eine fürstliche Verlobung.** Prinz Albert zu Schleswig-Holstein Sonderburg-Glücksburg hat sich, wie ein Telegramm aus Frankfurt a. M. meldet, mit der Gräfin Ortrud zu Ysenburg und Büdingen in Meerholz verlobt.

**Das amtliche Wahlergebnis der Stichwahl in Hagen-Schwelm** wird durch „Wolffs Bureau" wie folgt mitgeteilt: Bei der am 27. Juli stattgehabten Reichstagsersatzstichwahl sind insgesamt 40 278 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen auf Cuno, Ersten Bürgermeister zu Hagen (Freisinnige Volkspartei) 21 605, auf König, Arbeitersekretär zu Dortmund (Sozialdemokrat) 18 673 Stimmen.

**Die Nationalliberalen und die Wahl in Hagen-Schwelm.** In der „Köln. Ztg." veröffentlicht der Professor Moldenhauer, nationalliberaler Kandidat bei der Wahl in Hagen, einen längeren Artikel mit der Ueberschrift: „Rückblick auf die Wahl in Hagen-Schwelm und Lehren aus ihr." In diesem Artikel heißt es: „Hier darf und kann ich nicht anders sagen, als daß das Verhalten der nationalliberalen Fraktion in der Schulunterhaltungsgesetzfrage und in der Finanzreform den Hauptanteil an der Niederlage in Hagen-Schwelm trägt. Der Heißhunger nach einer entschiedeneren liberalen Politik, wie er in Eisenach gekennzeichnet wurde, ist nicht gestillt und wird immer stärker werden. Mögen zu richtiger Zeit die rechten Mittel dazu angewandt werden, ehe es zu spät wird."

**Zur Reform des Strafgesetzes.** Bekanntlich ist auf Anregung des Reichsjustizamtes für die Vorarbeiten zur deutschen Strafrechtsreform eine aus hervorragenden Vertretern deutscher Universitäten zusammengesetzte Kommission berufen worden, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, eine vergleichende Darstellung aller in Betracht kommenden strafrechtlichen Materien zu schaffen, die Ergebnisse der Rechtsvergleichung kritisch zu würdigen und Vorschläge für die deutsche Gesetzgebung daran anzuschließen. Dieses Werk, betitelt „Vergleichende Darstellung des deutschen und ausländischen Strafrechts", ist als der erste Schritt für die Reform des Strafrechts bezeichnet worden. Inzwischen sind von diesem Werke bereits 4 Bände erschienen, so daß der Abschluß, soweit er sich auf den Besonderen Teil des Strafgesetzbuchs bezieht, im Laufe des kommenden Winters zu erwarten ist. Wie nun die „Dtsch. Jur.-Ztg." hört, sind auf Grund des in diesen schon veröffentlichten Bänden enthaltenen Materials im Reichsjustizamt und im preußischen Justizministerium die ersten Vorarbeiten für die Aufstellung eines neuen Entwurfs eingeleitet.

**Baden in Deutschland voran!** Ein erfreuliches Gegenstück zu dem Vorgehen des Kultusministers Dr. v. Studt gegen die Erhöhung der Lehrergehälter in den größeren Gemeinden bildet die Regelung der Lehrerbesoldung im Großherzogtum Baden. Das neue Besoldungsgesetz setzt für die Volksschullehrer des Landes ein Gehalt von 1500 bis 2800 Mark fest, während bekanntlich das preußische Besoldungsgesetz nur Gehaltsbeträge von 900 bis 1800 Mark, also auf den unteren Stufen 600 Mark, auf den oberen Stufen 1000 Mark weniger zusichert. Durch die dem Kultusminister vom Abgeordnetenhause aufgedrungenen 2¾ Millionen Mark werden die preußischen Mindestsätze auf 1000 beziehungsweise 2080 Mark erhöht. Dann bleiben die preußischen Volksschullehrer immer noch um 600 beziehungsweise 720 Mk. hinter ihren badischen Kollegen auf dem Lande zurück. Trotzdem hat die badische Regierung es nicht für nötig gehalten, den Städten die Erhöhung der Gehälter über die Gesetzesbeträge hinaus zu verbieten. Nach Annahme des Besoldungsgesetzes haben bereits die Städte Karlsruhe, Mannheim und Freiburg die Mindestgehälter der Lehrer auf 2400 Mark und die Höchstgehälter auf 4200 Mark mit Einschluß des Wohnungsgeldes festgesetzt, sind also sehr erheblich über die gesetzlichen Beträge hinausgegangen. Das bekannte Wort: „Preußen in Deutschland voran!" wird durch diese Festsetzung in vortrefflicher Weise illustriert.

**Alkohol und Schule.** Gegen den Alkoholismus wendet sich ein neuer Erlaß des meiningischen Staatsministeriums. Es wird darin „auf Grund einer wiederholten Kundgebung des Herzogs" bestimmt, daß in den obersten Klassen aller Schulen und des Seminars eine Stunde im Monat dem besonderen Unterricht über die Schädlichkeit des Alkoholgenusses mit eingehender Begründung aus der Physiologie und Gesundheitspflege gewidmet werde. Ein entsprechender Lehrplan

mit Verteilung des Unterrichtsstoffes auf zehn Monatspensen ist zugrunde zu legen. Nach Möglichkeit sind beim Unterricht gute Anschauungsmittel, zum Beispiel die anatomischen Präparate von Markus Sommer in Sonneberg, zu benutzen. Bei Lösung dieser außerordentlich wichtigen und ernsten Erziehungsfrage wird besonders auf die Mithilfe der staatlichen Schulärzte gerechnet, die auf besonderen Elternabenden über einzelne Fragen aus der Schulgesundheitslehre Vorträge halten sollen.

**Kurze Meldungen aus dem Reich.** Im früheren Wahlkreis des Abg. Dr. Sattler, Stade-Bremervörde, haben die Vertrauensmänner der Nationalliberalen einstimmig den Brauereibesitzer Senator Reese in Stade aufgestellt. Die Freisinnigen haben die Wiederaufstellung der Kandidatur des Lehrers Otto (Charlottenburg) beschlossen. — Für die Reichstagsersatzwahl Hadersleben-Sonderburg ist von dem dänischen Wählerkomitee einstimmig Landtagsabgeordneter Hansen-Apenrade aufgestellt worden. — Der neue Bischof von Hildesheim Dr. Adolf Bertram hat die landesherrliche Anerkennung gefunden.




* **König Eduard und die englische Abrüstung.** Dieser Tage verabschiedete sich, wie man aus London schreibt, König Eduard von dem 3. Bataillon der schottischen Garde, das nach dem Armeereformprogramm der neuen Regierung als überflüssig demnächst zur Entlassung gelangt. Das Bataillon wurde erst vor sechs Jahren ins Leben gerufen. Der König, der es zur Parade nach dem Buckingham-Palast befohlen hatte, hielt eine kurze Rede an die Offiziere und Mannschaften, in der er eine Aeußerung tat, aus der sich fast schließen läßt, daß er mit der Auflösung des Bataillons keineswegs einverstanden ist. Er erinnerte daran, daß seine Regierung es für notwendig erachte, die Kosten der Armee herabzusetzen, und daß deshalb auch dieses Bataillon zur Entlassung kommen müsse. Die Fahnen, die dem Bataillon vor fünf Jahren übergeben worden seien, nehme er zurück, um sie im Buckingham-Palast sorgfältig aufzubewahren. Der König schloß mit den Worten: „Ich hoffe, daß es mir oder jedenfalls meinem Nachfolger möglich sein wird, ein drittes Bataillon der schottischen Garde wiederum dieselben Fahnen tragen zu sehen."

* **Die diplomatische Vertretung der Vereinigten Staaten bei der Türkei** wird jetzt, dem Beispiel der europäischen Großmächte entsprechend, aus einer Gesandtschaft in eine Botschaft umgewandelt. Die gleiche Rangerhöhung wird der türkischen Vertretung in Amerika demnächst zuteil werden.

## Die Lage in Rußland verschlimmert sich.

Eine unheilvolle Kunde kommt heute aus Finnland. Die dortige Festung Sveaborg befindet sich in hellem Aufruhr.

Aus Helsingfors wird darüber gemeldet: In der Nacht zum Dienstag brach auf der Festung Sveaborg eine Meuterei aus. Man hörte Gewehrfeuer, Kanonendonner und Geschrei. Verwundete wurden in Booten von der Festung fortgeschafft. Wie gerüchtweise verlautet, haben die Aufrührer die Forts genommen und beherrschen die Festung. Offiziersfamilien werden nach der Stadt übergeführt.

Hierzu gibt Stockholmer „Svenska Telegrambyran" folgende Ergänzungen:

Die Artillerie ging zu den Aufrührern über und beschoß die Infanterie, welche der Regierung treu blieb, mit Kanonen. 500 Mann wurden getötet oder verwundet. Es verlautet, daß ein großer Teil der Festung in den Händen der Aufrührer ist. In Skatudden, einem Stadtteil von Sveaborg, in dem sich Kasernen befinden, brach gestern früh ebenfalls eine Meuterei aus. Die Offiziere wurden gefangen genommen, einer getötet, ein anderer verwundet, worauf die Soldaten sich selbst Führer wählten.

Eine andere, sehr bedenkliche Meldung kommt aus Jekaterinoslaw, wo ein Riesenstreik ausgebrochen ist. Hier scheint es sich allerdings nicht um politische Ereignisse zu handeln. Die Meldung lautet: „Auf 15 Kohlengruben sind 6000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Der Generalgouverneur hat sich in das Ausstandsgebiet begeben, auch sind Truppen dorthin entsandt. Die Ursachen des Ausstandes sind wirtschaftlicher Natur."

Endlich kommen auch aus Jelissawetpol unheilvolle Nachrichten. Nach einer fünftägigen Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs wird gemeldet, daß die Kämpfe zwischen Armeniern und Tataren fortdauern. In Schuscha, wo viele Personen ums Leben gekommen sind, ist jetzt mehr Ruhe eingetreten. Die Behörden und Vertreter der Stadt haben die Friedensvermittelungen eingeleitet.

Stolypin scheint jetzt mit der Bildung seines Kabinetts, wenn auch langsam, vorwärts zu kommen. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet heute: „Was die Frage der Verteilung der Ministerposten betrifft, so kann sie noch nicht als endgültig entschieden angesehen werden. Die Verhandlungen mit Alexander Gutschkoff, Nicolai Lwoff und Graf Heyden haben einen günstigen Abschluß gefunden. Ihre Ernennung bedarf nur noch der Bestätigung des Kaisers."




**Gollub,** 31. Juli. In Sokoligora wurde eine erst vor zwei Jahren erbaute Scheune des Besitzers Josef Lewandowski ein Raub der Flammen.

**Graudenz,** 31. Juli. Im Hafen ertrank gestern nachmittag der 9 Jahre alte Schüler Willi Grabowski aus Graudenz. Sofort bei ihm angestellte Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

**Briesen,** 1. August. Die Königl. Regierung hat bestimmt, daß eine 11. katholische Lehrerstelle an der hiesigen Stadtschule mit dem 1. April 1907 eingerichtet werden soll. — In Za-Radowisk brannte das Wohnhaus und der Stall des Kätners Franz Trojanowski nieder. Mutmaßlich hat ein Schornsteinbrand das Feuer verursacht.

**Schwetz,** 31. Juli. Die Aktionäre der Zuckerfabrik Schwetz hielten gestern ihre Generalversammlung in Wildts Hotel ab. Herr Amtsrat Krech-Althausen erstattete den Geschäftsbericht. Es wurde beschlossen, zur Vornahme baulicher Veränderungen 150000 Mark aufzunehmen. — In der letzten Generalversammlung der Schützengilde wurde bekannt gegeben, daß Ihre Majestät die Kaiserin die Annahme der Königswürde unserer Gilde abgelehnt hat.

**Konitz,** 31. Juli. Die polnische Parzellierungsbank in Posen hat das 816 Morgen große Gut Melanowo des Herrn von Wollszlegier, im Kreise Konitz, zum Zwecke der Aufteilung angekauft.

**Czersk,** 31. Juli. Ueberfallen wurde am Freitag abend gegen 11 Uhr in dem Hausflur seiner Wohnung der um diese Zeit heimkehrende Fischhändler Dobbek von 3 auswärtigen, in demselben Hause wohnenden Arbeitern. Während einer der Täter den Dobbek festhielt, zogen ihm die anderen seine Stiefel, in denen er sein Geld immer aufzubewahren pflegte, aus und nahmen ihm seine Barschaft ab.

**Dt. Krone,** 31. Juli. Von einem Steinpfeiler erschlagen wurde in Langhof der 15jährige Sohn des Besitzers Julius Gennrich. Er fuhr mit einem beladenen Erntewagen durch das Hoftor. Der Wagen streifte den Steinpfeiler und dieser stürzte auf den Führer des Wagens. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Krojanke,** 31. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage auf dem Gute Marienhöh. Dort waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, einen Roggenstaken zusammenzufahren. Ein galizischer Arbeiter wollte von einem soeben beladenen Wagen steigen. Er fiel dabei sehr unglücklich auf die Zinken einer nach oben stehenden Forke, die sich in die rechte Seite bohrte.

**Marienburg,** 31. Juli. Entsprungen ist am Sonntag aus dem St. Marienkrankenhause der geisteskranke Arbeiter Neumann aus Neuteich. Während eines Spazierganges, den er zu seiner Erholung im Garten unternahm, entfloh er über den Zaun. Trotz eifrigster Nachforschung ist seine Festnahme bis jetzt noch nicht erfolgt.

**Dirschau,** 31. Juli. In den Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Sobbowitz ist an Stelle des verstorbenen Kommerzienrats J. J. Berger der Kaufmann Felix Berger-Danzig und an Stelle des verstorbenen Rentiers E. Steffens-Zoppot der Gutsbesitzer Th. Schwarz-Rambeltsch gewählt worden.

**Elbing,** 1. August. An einem Insektenstich starb in Campenau nach nur zweitägigem Krankenlager der Sohn des Besitzers Siebert. Der Verstorbene fühlte eines Nachts plötzlich einen heftigen Schmerz am Ohr, der sich schnell unter großer Anschwellung des Kopfes weiter verbreitete und den plötzlichen Tod herbeiführte.

**Danzig,** 30. Juli. Soweit die Erinnerung reicht, hat gestern zum ersten Male ein Schiff mit argentinischer Flagge Neufahrwasser angelaufen. Der 4000 Tons fassende Dampfer „Leo", der mit spanischer Besatzung fährt, brachte vom Schwarzen Meer her eine Ladung Salz, die im Freibezirk gelöscht wird. Dem Vernehmen nach geht die Ladung weiter nach dem Innern Rußlands. Die Fracht auf diesem weiten Wasserwege ist bekanntlich billiger als auf dem direkten Wege innerhalb Rußlands. (Danz. Ztg.)

**Danzig,** 1. August. Für den evangelischen Religionsunterricht hat die Regierung in Danzig für sämtliche Schulen ihres Bezirks mit Genehmigung des Ministers fortan die Einführung der neuen Zusammenstellung des religiösen Lernstoffs angeordnet. Der bisher gebrauchte Katechismus von Weiß ist nicht mehr zu benutzen.

**Zoppot,** 31. Juli. Die Stadtverordneten genehmigten dem Bürgermeister Dr. Kollath eine Gehaltszulage in Form eines Wohnungsgeldzuschusses von 1000 Mk. — Eine Vergrößerung des Magistratskollegiums um zwei Mitglieder wird erfolgen, sobald Zoppot amtlich in die Reihe derjenigen Städte eingetreten sein wird, die mehr als zehntausend Einwohner zählen.

**Dt. Eylau,** 31. Juli. Ertrunken ist am Sonntag in Garden bei Dt. Eylau der Instmann Kaiser beim Angeln. Wie der Unglücksfall geschehen konnte, ist noch nicht festgestellt. — Für Mitte August d. Js. haben 15 Mitglieder des Technikervereins in Warschau einen Besuch unserer Stadt angekündigt.

**Lötzen,** 31. Juli. Der Ostpreußische Tischlertag fand hier am Sonntag statt, der nächste Provinzialverbandstag soll in Goldap abgehalten werden. — Ein Bezirks-Verbandstag der ostpreußischen Apothekenbesitzer wird am Sonntag, den 5. August, in Rudczanny abgehalten werden.

**Rastenburg,** 31. Juli. Einen Vergiftungsversuch mit Lysol machte am Sonntag das Dienstmädchen Anna Kowalewski. Es hatte seiner Herrschaft einen goldenen Trauring gestohlen und sollte deshalb bestraft werden. Am Sonntag begab es sich zu einem Tanzvergnügen nach Groß-Galbuhnen. Gegen Abend entfernte sich die K. vom Tanzplatze und trank Lysol. Sie wurde in bewußtlosem Zustande an der Landstraße aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus geschafft.

**Liebemühl,** 1. August. Herr Leutnant a. D. Stubenrauch, bisher Gutsbesitzer in der Riesenburger Gegend, hat von Herrn Gutsbesitzer Regner das etwa 500 Morgen große Gut Ludwigsberg zum Preise von 80000 Mk. käuflich erworben. Der Preis des Gutes ist in vier Wochen um etwa 13000 Mark gestiegen.

**Johannisburg,** 31. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Einrichtung einer Stadtbaumeisterstelle beschlossen mit einem Anfangsgehalt von 1800 Mark., steigend um jährlich 100 bis auf 3000 Mark. Auch wurde der Bau einer Turn- und Badeanstalt genehmigt, die 28000 Mk. kosten soll.

**Eydtkuhnen,** 31. Juli. Bei einem harmlosen Streite verwundete ein Borstenarbeiter in Willkowischken seinen Freund durch einen Schuß aus einem Revolver lebensgefährlich. — Am Freitag abend verweigerte ein Grenzsoldat des jenseitigen Grenzkordons den Dienst und entlief über die Grenze.

**Eydtkuhnen,** 31. Juli. Auf dem Gute Bajohren-Wembry bei Willkowischken, dem Besitzer Schazinski gehörig, wurde Sonnabend der Guts-Inspektor von revolutionären Leuten erschossen. — Der Gänsehandel, welcher infolge der befürchteten Unruhen und des angekündigen Eisenbahnstreiks einige Tage stockte, ist jetzt wieder flott im Gange. Heute wurden über 35000 Gänse über die Grenze gebracht.

**Königsberg,** 31. Juli. Von einem Arbeitszug zermalmt wurde am Dienstag vormittag zwischen Waldeck und Uderwangen bei Kilometer 13,1 der Bahnarbeiter Plaumann aus Domnau.

**Gumbinnen,** 31. Juli. Der erste Spatenstich zum Bahnbau Gumbinnen-Szittkehmen ist gemacht.

**Pudewitz,** 31. Juli. Die beim Setzen eines Schobers auf einem Ansiedelungsgut beschäftigte Arbeiterfrau Stodolny hatte, als sie den Schober verlassen wollte, die bei der Arbeit gebrauchte Gabel heruntergeworfen und wollte am Schober zur Erde gleiten. Unglücklicherweise war aber die Gabel in die Erde gedrungen und stand senkrecht am Schober. Die dies nicht ahnende Frau rutschte mit solcher Gewalt herab, daß ihr der Stiel der Gabel in den Unterleib drang und die Frau förmlich aufgespießt wurde. Die Bedauernswerte mußte sofort in das Krankenhaus übergeführt werden, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

**Krotoschin,** 31. Juli. Gestern nachmittag ging ein arges Unwetter über unsere Stadt. Ein orkanartiger Sturm und wolkenbruchartiger Regen, desgleichen ein Schloßenwetter richteten auf unseren Fluren, den Gärten und Wäldern argen Schaden an. Bäume wurden entwurzelt; auch haben die Obstbäume unter dem Hagelwetter arg gelitten.

**Posen,** 31. Juli. Ueberfahren wurde gestern unweit des Rittergutes Zlotnik von einem nach Posen fahrenden Güterzuge ein Fuhrwerk des genannten Gutes. Von den drei vorgespannten Pferden wurden zwei getötet. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Kutscher erlitt einige Verletzungen. — Die Brauerei Gerstenkorn im benachbarten Kobylepole wurde gestern abend von einem schweren Brande heimgesucht. Die Malzvorräte der Brauerei, ungefähr 3000 Zentner, wurden vom Feuer ergriffen und gingen in Flammen auf. Die Darre, das Sudhaus, ebenso das Maschinenhaus blieben völlig intakt. Die Mälzerei und die Privatwohnung des Brauereibesitzers brannten völlig aus. Der angerichtete Schaden dürfte an 100000 Mark betragen.




Thorn, 1. August.

— **Der „Deutsche Tag"** in Marienburg am 25. und 26. August dürfte zahlreich besucht werden. Es sind bereits mit den Eisenbahnverwaltungen in Posen und Westpreußen wegen der üblichen Fahrpreisermäßigungen, Einstellung von Sonderzügen usw. Verhandlungen eingeleitet und die Ortsgruppen ersucht worden, wenigstens schätzungsweise die Zahl ihrer Mitglieder angeben zu wollen, die an dem Feste teilzunehmen gedenken. Sehr erwünscht wäre, wenn diese Mitteilungen baldigst bei der Geschäftsstelle Danzig, Brotbänkengasse 6, eingingen und jeder Festteilnehmer, der ein Zimmer zu haben wünscht, dies spätestens bis zum 10. August dem Mitglied des Festausschusses, Herrn Professor Patzig-Marienburg, zur Kenntnis bringen wollte.

— **Zur Gründung des Ostpreußischen Sängerbundes.** An den Verhandlungen wegen Gründung eines Ostpreußischen Provinzial-Sängerbundes, die am Sonntag in Insterburg stattfanden, haben, wie wir erfahren, Vertreter verschiedener ostpreußischer Gesangvereine, im ganzen etwa 25 Herren, teilgenommen. Die Besprechungen waren vertraulicher Art.

— **Der 19. Deutsche evangelische Kirchengesangsvereinstag,** der unter dem Vorsitz des Oberkonsistorialrats D. Flöring-Darmstadt in Schleswig stattfinden soll, wird vom 2. bis 4 September abgehalten werden.

— **Der Zentralverband deutscher Zuschneidervereine** ist vorgestern zu seinem neunten Verbandstage in Berlin zusammengetreten. Der Zentralverband, dem 70 Vereine mit 1750 Mitgliedern angehören, umfaßt hauptsächlich die Maßzuschneider der Herren- und Damengarderobengeschäfte in allen Teilen Deutschlands und der Schweiz. Am 1. August ist auch der vierte internationale Kongreß der Zuschneider zusammengetreten, zu dem Delegierte aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Holland erschienen sind.

— **Eine Westpreuß. Ausstellung von Briefmarkensammlungen** veranstaltet der Verein für Briefmarkenkunde in Danzig in der zweiten Hälfte des Oktober. Aussteller sollen jugendliche Sammler von 11—13 Jahren sein; diesen soll hierdurch Gelegenheit zum Vergleich ihrer Sammlungen hinsichtlich Anordnung, Echtheit usw. gegeben werden. Die ausgestellten Sammlungen müssen mindestens 800 vom Aussteller selbst gesammelte Wertzeichen enthalten. Als Prämien kommen seltene Marken, Albums usw. zur Verteilung.

— **Postaufträge nach dem Auslande.** Es kommt öfter vor, daß die Absender von Postaufträgen nach dem Auslande statt des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Postauftrags-Formulars mit deutschem und französischem Vordruck versehentlich das für den inneren deutschen Verkehr bestimmte Formular verwenden. Die Sendungen sind in solchen Fällen den auswärtigen Postanstalten gegenüber nicht ordnungsmäßig als Postaufträge gekennzeichnet, was zu Beanstandungen am Bestimmungsorte Veranlassung geben kann. Den Absendern von Postaufträgen nach dem Auslande ist deshalb im eigenen Interesse zu empfehlen, stets das besondere für den internationalen Verkehr vorgeschriebene doppelsprachige Postauftrags-Formular zu benutzen.

— **Blitzschlag als Betriebsunfall.** Das Reichsversicherungsamt hatte sich abermals mit der Frage zu beschäftigen, ob Unfälle durch Blitzschlag als Betriebsunfälle anzusehen sind. Abweichend von Entscheidungen in früheren Jahren hat das Reichsversicherungsamt die Frage grundsätzlich bejaht und den Hinterbliebenen eines Landwirts P., welcher vom Blitz erschlagen war, eine Rente zugesprochen, indem unter anderem ausgeführt wurde, in früheren Jahren habe das Reichsversicherungsamt angenommen, daß Unfälle durch Blitzschlag nur in dem Falle als Betriebsunfälle anzusehen sind, wenn Umstände nachgewiesen waren, nach denen der Verletzte

durch seine Betriebstätigkeit der Blitzgefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt war. Diese Ansicht konnte aber auf Grund neuer meteorologischer Gutachten nicht mehr aufrecht erhalten werden. Ein Betriebsunfall müsse vielmehr schon dann als vorliegend angenommen werden, wenn eine versicherte Person durch Blitzschlag bei der Betriebstätigkeit beschädigt wird. Der Entschädigungsanspruch werde auch nicht dadurch ausgeschlossen, daß ein Versicherter sich vorübergehend einige Schritte von seiner Betriebsstätte entfernt, um vor dem Unwetter Schutz zu suchen.

– **Ostpreußen und Westpreußen besitzen die wenigsten Millionäre.** In den selbständigen Stadtkreisen des Königsreichs Preußen wohnten 5510 Millionäre, während auf dem Lande 1899 gezählt wurden. Im ganzen also gab es im Königreich Preußen 7409 Millionäre d. h. auf je 100 000 Einwohner 20 Millionäre. Am dünnsten sind die Millionäre in Ostpreußen gesät, wo ebenso wie in Westpreußen auf je 100 000 Einwohner nur 4 Millionäre kommen. Verhältnismäßig am meisten Millionäre besitzt Wiesbaden, wo deren 207 auf je 100 000 Einwohner kommen. Unter den selbständige Stadtkreise bildenden Städten Ost- und Westpreußens gibt es in Insterburg überhaupt keinen Millionär, während in Tilsit, Graudenz und Thorn niemand über 2 Millionen Mark besitzt.

– **Die Bekämpfung des Zigeunerunwesens** behandelt ein in den letzten Tagen den Polizeibehörden zugestellter Erlaß des Ministers des Innern, dessen hauptsächliche Bestimmungen folgendermaßen lauten: Ausländischen Zigeunern ist der Uebertritt über die Reichsgrenze mit allen gesetzlich zulässigen Zwangsmitteln zu verwehren. Als ausländische sind alle Zigeuner anzusehen, welche nicht völlig zweifelsfrei nachweisen, daß sie die Staatsangehörigkeit in einem deutschen Bundesstaat besitzen. Diese sind festzunehmen und auszuweisen. Auch die Ortspolizeibehörden sind hierzu befugt. Die hierdurch entstehenden Kosten sind auf Landespolizeifonds zu übernehmen, soweit sie nicht von den Ausgewiesenen eingezogen werden können. Bei inländischen Zigeunern, d. h. solchen, welche nachweisbar die Staatsangehörigkeit in einem deutschen Bundesstaat besitzen, ist anzustreben, daß sie möglichst an einem bestimmten Wohnsitz seßhaft gemacht werden und nicht im Umherziehen der Bevölkerung zur Last fallen.

– **Zur Sicherheit in den Eisenbahnzügen.** Ueber die Verfügung, die der Eisenbahnminister, wie gemeldet, betreffend die Beaufsichtigung der Züge durch das Zugpersonal erlassen hat, wird ergänzend noch folgendes berichtet: Dem Zugpersonal ist die strengste Ueberwachung der Züge auf den Stationen zur Pflicht gemacht, um das verbotene Ein- und Aussteigen auf der den Bahnsteigen abgewendeten Zugseite zu verhindern. Hauptsächlich während der Nachtzeit sollen die Züge vom Stations- und Zugpersonal streng überwacht werden. Ferner sollen diejenigen Personen aufs sorgfältigste beobachtet werden, die etwa bei oder nach dem Anfahren der Züge noch aufspringen oder ihre Abteile verlassen oder durch ihr sonstiges Verhalten auffallen. Auf den Wagen befindliche unbesetzte Bremserhäuschen sind unter Verschluß zu halten.

– **Der russische Eisenbahnverkehr.** (Amtliche Meldung.) Der Verkehr mit Moskau über Grajewo ist wieder eröffnet.

– **Die Zigarettensteuer** ist mit dem heutigen Tage in Kraft getreten. Von nun an darf keine Fabrik Zigaretten ohne Banderolen an ihre Kunden abliefern, auch dann nicht, wenn die Ware bereits im Juli bestellt worden ist. Im Kleinverkauf dürfen dagegen unversteuerte Zigaretten bis Ende August an Privatleute verkauft werden. Wer sich also noch einen steuerfreien Vorrat an Zigaretten zulegen will, der muß sich beeilen. Ueber die Wirkung der Zigarettensteuer auf die Kleinverkaufspreise wird mitgeteilt, daß eine teilweise Verteuerung sämtlicher Fabrikate eintreten wird. Für das Publikum wird sich die Zigarettensteuer dadurch fühlbar machen, daß alle Fabrikate, deren bisheriger Verkaufspreis 3 Mark per Hundert war, um 50 Pfennig, diejenigen Marken, die 4 und 5 Mark kosteten, um 1 Mark verteuern. Bei den billigeren Fabrikaten dürfte sich der Verkaufspreis nur unwesentlich ändern.

– **Die gesellige Vereinigung der Thorner Lehrer** beschließt morgen nachmittag die Reihe ihrer Veranstaltungen während der diesjährigen Sommerferien mit einem Ausflug nach Grünhof.

– **Aus unserer Garnison.** Heute nachmittag von 2 Uhr ab veranstaltete die Schwimmabteilung des Ulanen-Regiments Nr. 4 an der Pionier-Badeanstalt Schwimmübungen, die hauptsächlich im Durchschwimmen des Stromes bestanden. Den Uebungen wohnte der Kommandierende General Exzellenz von Braunschweig bei.

– **Russische Willkür.** Gestern vormittag wurde von der russischen Bahnverwaltung in Alexandrowo die Annahme eines von Thorn kommenden Güterzuges, der bereits in Ottlotschin hielt, abgelehnt. Ein Grund dafür wurde nicht weiter angegeben. Das Zugpersonal sah sich genötigt, den Zug in Ottlotschin auf ein Nebengleis zu fahren und die Maschine nach Thorn zurückzuführen.

– **Der Holzverkehr auf der Weichsel** ist zurzeit ein außergewöhnlich starker. Durch das letzte Hochwasser wurden im oberen Stromlaufe der Weichsel über 500 Traften festgehalten, die in den letzten Tagen mit Hilfe von Dampfern zum größten Teil hier eingegangen sind. Der Wert der in diesen Sommer stromab gegangenen Hölzer beziffert sich auf mehrere Millionen Mark. Der Holzhandel ist zur Zeit ruhig, dürfte sich aber im Laufe des Monats bereits lebhafter gestalten. Die Preise sind für gute Hölzer ziemlich hoch und werden sich voraussichtlich auch halten. Nach geringeren Hölzern herrscht weniger Nachfrage.

– **Ein Dampfer in der Klemme.** Der Dampfer „Krakus", der gestern abend aus Wloczlaweck hier eintraf, hatte zu nahe am Ufer angelegt und sich hierbei festgefahren. Nur mit Mühe konnte er wieder flott gemacht werden.

– **Die Milch ist teurer geworden.** Zu den vielen Verteuerungen, die der 1. August mit sich bringt, tritt eine hinzu, die besonders die Hausfrauen betrifft, indem von heute ab ein Liter Vollmilch statt 12 Pf. 14 Pf. kostet.

– **Vom Gasometerbau.** Die Bauarbeiten zum neuen Gasometer, die unter der Leitung des Ingenieurs Herrn Schmirbach aus Oberkassel (Rheinl.) ausgeführt werden, sind soweit gediehen, daß gestern abend seitens des Bauleiters für die am Bau beteiligten Arbeiter im Restaurant Mausolff ein Richtfest veranstaltet werden konnte.

– **Verdingung.** Zu dem heute vormittag zur Vergebung der Töpferarbeiten für den Neubau der evangelischen Präparandenanstalt im Bureau des Stadtbauamts abgehaltenen Termin waren folgende Angebote eingegangen: Kompf 493 Mk., Barschnik 495 Mk., Dietrich 562 Mk., Kowalski 600 Mk., Seitz 710 Mk., Kuczkowski 751 Mk.

– **Vom Kriegsgericht** wurde der Pionier Klar von der 4. Kompagnie 17. Pionier-Bataillons wegen Diebstahls und unerlaubter Entfernung zu 4 Wochen strengen Arrestes und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. – Der Matrose Johann Auft vom Torpedo-Versuchskommando „Vineta" wurde wegen ruhestörenden Lärms, Beilegung eines falschen Namens und Entweichens aus dem Wachtlokal zu 3 Wochen 1 Tag strengen Arrestes und vier Tagen Haft verurteilt.

– **Gefunden:** Eine etwa 3 Meter lange Wagenkette.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute ,092 Meter über Null, bei Warschau –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 20, höchste Temperatur + 30, niedrigste + 16, Wetter: heiter. Wind: nord. Luftdruck: 28,00. Voraussichtliche Witterung für morgen: Schwache nördliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, etwas wärmer.

**Schwarzbruch,** 1. August.

– **Das diesjährige Schützenfest** wurde hier am Sonntag gefeiert. An dem Ausschießen der 3 Preise beteiligten sich gegen 100 Schützen. Schützenkönig wurde Herr Boldt mit 30 Ringen, Ritter die Herren Fedwebel Wickboldt-Thorn mit 30 und Sodtke mit 29 Ringen. Die Preise bestanden in einem Regulator, einem Waschtisch und einem Zigarrenschrank. Abends wurde flott getanzt.

**Zlotterie,** 1. August.

– **Feuer.** Montag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr brach in den Gebäuden des Pächters Szczechowski-Zlotterie-Ziegelei auf unaufgeklärte Weise Feuer aus. In einem Augenblicke stand die Scheune in hellen Flammen. Die beiden anliegenden Ställe sind zum Teil niedergebrannt. Ein Heustaken des Besitzers Röder, der etwa 100 Meter entfernt davon stand, wurde durch fortfliegende Funken in Brand gesetzt. Unter der umsichtigen Leitung des Herrn Tafelski wurde verhütet, daß das Feuer sich auch auf das Wohnhaus übertrug. Die Dorfspritze traf zu den Löscharbeiten erst ein, nachdem das Feuer bereis zwei Stunden gebrannt hatte. Es herrschte darüber große Erregung. Der verursachte Brandschaden ist bedeutend, da sämtliches Inventar, sowie mehrere Schweine verbrannten. Versichert sollen die Abgebrannten nicht sein. Ein zweijähriges Kind, das hinter der Scheune saß, ist an Händen und Füßen schwer verbrannt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

## AUS ALLER WELT

* **Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe.** Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Newyork: Unweit Poughkeepsie (Staat Newyork) erfolgte ein Erdrutsch, wodurch ein Schnellzug der Zentralbahn nach der Pacifikküste entgleiste. Die Lokomotive und der Gepäckwagen stürzten in den Hudsonfluß. Drei Personen sind tot, ungefähr 100 verletzt. – Nach einer anderen Meldung sind bei der Entgleisung der Maschinist und der Heizer getötet und etwa 12 Personen verletzt worden, jedoch keiner tödlich.

* **Drei Menschen ermordet.** In Winderbourne wurden, wie aus Bristol gemeldet wird, der Pfarrer sowie dessen Gattin und Schwägerin mit durchschnittenen Kehlen tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung hat bisher keinen Anhaltspunkt für die Ermittelung des Täters ergeben.

* **Der Sohn des Raubmörderehepaares.** Die wegen Mittäterschaft an der Ermordung und Beraubung des Oberstleutnants Rooß in M.-Gladbach zum Tode verurteilte Ehefrau Adolf Bloemers wurde im Derendorfer Zellengefängnis von einem Knaben entbunden. Wie berichtet wird, soll das Kind acht Wochen bei der Mutter belassen werden und sodann einem Waisenhause übergeben werden, wo es unter einem anderen Namen die Taufe erhält. Die Meldung, daß „unter diesen Umständen die Begnadigung der Frau Bloemers wahrscheinlich sein werde," dürfte nicht zutreffen. – Die Hinrichtung der ebenfalls zum Tode verurteilten beiden Gebrüder Wolf und Leonhard Bloemers steht bevor.

## NEUESTE NACHRICHTEN

### Zur Lage in Rußland.

**Petersburg,** 1. August. Einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur zufolge findet die Staatsanwaltschaft zwar in der Tatsache der Abfassung des **Aufrufes an das Volk** seitens der früheren Dumamitglieder in Wiborg an sich **nichts Strafbares,** das eine gerichtliche Verfolgung bedinge, wohl aber in der Verbreitung aufrührerischer Reden und Aufsätze. Von diesem Gesichtspunkte aus unterständen nicht nur die früheren Dumamitglieder, sondern alle diejenigen, die den Aufruf verbreiteten, den Bestimmungen des Strafgesetzbuches.

**Petersburg,** 1. August. (Von einem besonderen Korrespondenten.) In Teri Joki (Finnland) wurde der frühere **Dumaabgeordnete Herzenstein,** welcher mit seiner Frau und Tochter am Strande spazieren ging, durch zwei Schüsse aus einem unbewohnten Hause **getötet.** Seine Tochter wurde an der Hand verwundet. Der Mörder entkam.

**Petersburg,** 1. August. (Von einem Spezialkorrespondenten.) Die **ehemaligen Dumaabgeordneten** der verschiedenen revolutionären Fraktionen erließen gemeinsam mit den außerhalb des Parlaments stehenden revolutionären Organisationen einen **Aufruf an die Bauern,** in dem sie diese auffordern, sich Land zu nehmen und eine gewaltsame Revolution zu beginnen. Der Aufruf zirkuliert bereits handschriftlich.

**Petersburg,** 1. August. Ueber den **Aufruhr in Sveaborg** wird aus Helsingfors gemeldet: Montag abend brach in der Festung Sveaborg ein Aufruhr einer Pionierkompagnie aus, dem sich eine Anzahl Artilleristen angeschlossen hatte. Die Aufrührer bemächtigten sich dreier detachierter Forts und eröffneten eine Kanonade auf die Festung, wobei es Tote und Verwundete gab. Die Garnison der Festung wurde um zwei Kompagnien verstärkt. Gestern drangen in die Bureaus des Hafens von Skatudden 6 Personen ein. Alsbald begannn auch der Aufruhr unter der Flottenmannschaft. Die Truppen isolierten das von den Meuterern besetzte Fort Skatudden. Die Gebäude, in denen sich die Aufrührer verbarikadierten, wurden von 3 Kreuzern mit Maschinengewehren beschossen. Um 5 Uhr nachmittags drangen die Trupppen in den Hafen und entwaffneten die Insurgenten. In Helsingfors herrschte große Unruhe. Sie legte sich dann etwas, aber in der Arbeiterbevölkerung hielt sie an.

### Die neue Verfassung für Transvaal.

**London,** 1. August. (Unterhaus). Bei der Beratung des Budgets des Kolonialamts teilte Unterstaatssekretär Churchill den Plan der Regierung bezüglich der neuen Verfassung von Transvaal mit. Die Regierung beabsichtigt, in Transvaal eine zusammengesetzte gesetzgebende Versammlung aus 69 Mitgliedern einzuführen. 34 Vertreter sollen auf den Rand, 6 auf Pretoria, 29 auf das übrige Land entfallen. Ferner soll eine zweite Kammer geschaffen werden, die sich aus 15 ernannten Mitgliedern zusammensetzen solle. Churchill führte aus, er wolle über das Resultat der Wahlen nichts prophezeien, erklärte aber, es würde eine Gottesgabe für Südafrika sein, wenn dort eine Koalationsregierung mit einem gemäßigten Manne an der Spitze stände. Die Engländer in Transvaal könnten sich durch Ausübung der Wahl eine Mehrheit sichern. Die neue Verfassung würde eine Bestimmung enthalten, die die Arbeit von sklavenartigem Charakter verhinderte.

---

**Swinemünde,** 1. August. Gestern nachmittag traf die „Iduna" mit der **Kaiserin** hier ein und machte gegenüber dem Dampfer „Hamburg" fest. Der **Kaiser** begab sich alsbald an Bord der „Iduna", wo er längere Zeit verweilte, und kehrte nach 6 Uhr mit der Kaiserin an Bord der „Hamburg" zurück. Die Kaiserin begrüßte das Offizierkorps und die Mannschaften der Hohenzollern, besichtigte die „Hamburg" und nahm daselbst Wohnung. Zur Abendtafel ist Major Riese geladen.

**Swinemünde,** 1. August. **Der Kaiser** wohnte heute morgen einer Schießübung der Küstenartillerie bei. Die **Kaiserin** unternahm mit den hier weilenden Prinzen und der Prinzessin eine Spazierfahrt und machte sodann einen einstündigen Spaziergang. Beide Majestäten werden bestimmt bis Sonnabend hier anwesend sein.

**Berlin,** 1. August. Der „Nat.-Ztg." zufolge wird auch die Untersuchung in der **Affäre Fischer** auf den unmittelbaren Vorgesetzten Fischers, den Chef des Stabes beim Oberkommando der Schutztruppe, **Oberst Ohnesorg,** ausgedehnt. Es wird dem Obersten mangelnde **Kontrolle** seines Untergebenen vorgeworfen. Die Ueberwachung Fischers in der Militäruntersuchungshaft wird durch Stabsoffiziere der Berliner Garnison ausgeführt.

**Frankfurt a. M.,** 1. August. Seit heute früh steht die **Pfalz bei Kaub a. Rh. in Flammen.** Der Brand ist durch Blitzschlag verursacht worden.

**Stuttgart,** 1. August. In einer gestern abgehaltenen Versammlung haben die **ausständigen Buchbindereiarbeiter** entgegen dem vorgestrigen Beschluß mit 424 gegen 99 Stimmen beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen. Maßgebend für die Mehrzahl der Ausständigen war dabei die große Zahl der Arbeitswilligen in Berlin und Leipzig.

**Petersburg,** 1. August. **General Stössel** hat die Untersuchungskommission unter Vorsitz des Generals Roop als befangen abgelehnt. Infolgedessen wird eine **Revision** der Angelegenheit Stössels stattfinden.

**Paris,** 1. August. Nach Anhörung der Minister Clémenceau und Poincaré hat die **Budgetkommission** den Beschluß gefaßt, in das Budget des Ministeriums des Innern für 1907 diejenigen Kredite aufzunehmen, die notwendig sind, um die vollständige Duchführung des **Altersversorgungsgesetzes** zu ermöglichen.

**London,** 1. August. Ein **britisches Unterseeboot,** das in der Sandown-Bai an der Insel Wight manövrierte, ist wenige Hundert Fuß von Shanklin **auf Grund geraten.** Einem Torpedoboot gelang es nicht, das Unterseeboot abzubringen, das jetzt hoch über Wasser liegt.

**Cetinje,** 1. August. Der **neue deutsche Gesandte von Pilgrim-Baltazzi** hat gestern dem Fürsten Nikolaus in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht, wobei herzliche Reden gewechselt worden sind.

**Peking,** 1. August. Die Sendung von **Verstärkungen der Gesandschaftswache** seitens der Vereinigten Staaten hat hier große Ueberraschung hervorgerufen. Der amerikanische Gesandte Rockhill hat sich in einem Telegramm nach Washington der Maßnahme entschieden widersetzt.

## HANDELSTEIL

### Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

| Berlin, 1. August. | | 31. Juli. |
|---|---|---|
| Privatdiskont . . . . . . | $3^1/_8$ | $3^1/_4$ |
| Österreichische Banknoten . . | 85,35 | 85,20 |
| Russische „ . . | 213,50 | 213,75 |
| Wechsel auf Warschau . . . | –,– | –,– |
| $3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905 | 99,30 | 99,25 |
| 3 pZt. „ | 87,50 | 87,60 |
| $3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsols 1905 | 99,30 | 99,30 |
| 3 pZt „ . . . | 87,50 | 87,60 |
| 4 pZt. Thorner Stadtanleihe . | –,– | –,– |
| $3^1/_2$ pZt. „ „ 1895 | –,– | –,– |
| $3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr. | 97,30 | 97,40 |
| 3 pZt. „ „ II „ | 85,20 | 85,20 |
| 4 pZt. Rum. Anl. von 1894 . | 91,20 | 91,10 |
| 4 pZt. Ruff. unif. St.-R. . . | 70,– | 70,70 |
| $4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr. . . | 87,20 | –,– |
| Gr. Berl. Straßenbahn . . . | 187,25 | 187,25 |
| Deutsche Bank . . . . . . | 237,25 | 236,30 |
| Diskonto-Kom.-Ges. . . . . | 183,– | 182,– |
| Nordd. Kredit-Anstalt . . . | 121,50 | 121,30 |
| Allg. Elektr.-A.-Ges. . . . . | 214,– | 212,50 |
| Bochumer Gußstahl . . . . | 245,– | 243,10 |
| Harpener Bergbau . . . . | 212,– | 209,10 |
| Laurahütte . . . . . . . | 233,40 | 229,90 |
| Weizen: loko Newyork . . | 81 – | $81^5/_8$ |
| „ September . . . . | 174,50 | –,– |
| „ Oktober . . . . | 175,– | 174,– |
| „ Dezember . . . . | 177,25 | 177,– |
| Roggen: September . . . | 152,– | –,– |
| „ Oktober . . . . | 153,75 | 152,75 |
| „ Dezember . . . . | 155,– | 155,25 |

### Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Friedrich, Dampfer „Graudenz," mit 1200 Zentnern Güter, Kapitän Marowski, Dampfer „Montwy", mit 500 Zentnern Güter, beide von Danzig nach Thorn; J. Kensierski, Kahn, mit 45 cbm Feldsteinen, von Nieszewa nach Thorn; P. Cwiklinski, Kahn, mit 1800 Zentnern Mehl, von Thorn nach Danzig; J. Wosikowski, Kahn, mit 1400 Zentnern Getreide, von Thorn nach Danzig; Kapitän Bebbe, Dampfer „Meta", mit 200 Zentnern Güter und 1000 Zentnern Granatsplittern, von Thorn nach Königsberg; Kapitän Friedrich, Dampfer „Graudenz", mit 550 Zentnern Mehl, von Thorn nach Danzig; Steuermann Wittstock, Schlepper Nr. 11, mit 1200 Zentnern Mehl, von Thorn nach Danzig.

**Ziegelei-Park.**
Sonntag, den 5. August:
**Riesen - Feuerwerk.**

## Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Zlotterie belegenen, im Grundbuche von Zlotterie, Band III, Blatt 165, und Band VII, Blatt 81, auf den Namen des Eigentümers Friedrich Pankratz in Zlotterie und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Amalie geb. Rahn eingetragenen Grundstücks wird **aufgehoben,** da der Gläubiger den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Thorn, den 27. Juli 1906.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

**Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 2 Vierteljahr des Steuerjahres 1906 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens**

**den 16. August d. Js.**

**unter Vorlegung der Steuerausschreibung** an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathause — Zimmer Nr. 31/32 — während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist, und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 25. Juli 1906.

**Der Magistrat.**
Steuer-Abteilung.

## Bekanntmachung.

Ein Teil der **Dill'schen** Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr ab.

Für unbemittelte Schülerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbemittelte Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt. Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher und Armendeputierten verteilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen. Hierbei machen wir jedoch **ausdrücklich darauf aufmerksam,** daß die Badekarten zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt **nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt berechtigen.**

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt.

Um Mitteilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 3. Mai 1906.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die unbefugte Benutzung der Landparzellen in Gut Weißhof zur Weide ist verboten. Zuwiderhandlungen werden in jedem zur Anzeige gebrachten Fall gemäß F. F. P. G. vom 1. April 1880 verfolgt.

Thorn, den 10. Juli 1906.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

In den zu Arbeiterwohnungen hergerichteten Gutsgebäuden unseres **Gutes Chorab bei Swierczynko** werden zum 1. Oktober

**2 Wohnungen**

mit je 4 Morgen Land frei.

Unbescholtene Arbeiter, welche bei mäßigem Pachtzins sich zur **Forstarbeit** gegen die ortsüblichen Akkord- und Tagelohnsätze verpflichten wollen, werden ersucht, sich bei dem Förster, Herrn **Würzburg in Ollek** bei Swierczynko unter Vorlegung einer polizeilichen Bescheinigung bezüglich ihrer Unbescholtenheit zu melden. Herr Förster **Würzburg** ist beauftragt, etwaige Bewerber über die Bedingungen und die örtlichen Verhältnisse zu unterrichten.

Thorn, den 29. Juli 1906.

**Der Magistrat.**

---

# Stern'sches Konservatorium,

zugleich **Theaterschule für Oper u. Schauspiel.**

Direktor: Professor Gustav Hollaender.

**Berlin SW.** Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22 a.**

Frequenz im Schuljahr 1905/06: **1144** Schüler, **107** Lehrer.
Beginn des Schuljahres **1. September.** Eintritt jederzeit, Prospekte und Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr.

**Virgil-Klavierschule des Stern'schen Konservatoriums.**

**Berlin W.,** Potsdamerstr. 115a. Direktor: **Professor Gustav Hollaender.**
Eintritt jederzeit. Prospekte kostenfrei. Sprechzeit 11—2, 3—6.

---

**Königl. Preuss. Lotterie.**

Die Einlösung der Lose 2. Klasse 215. Lotterie **muß bis Montag, den 6. d. Mts.** bei Verlust des Anrechts geschehen.

**Dauben,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

---

**Für Kontor oder Bureau**

wird von einem älteren Herrn von sofort **Beschäftigung gesucht.** Angebote unter **F. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

**Deutlich Schreibende** erhalten dauernden, gutlohn. Nebenverd. durch leichte Schreibarbeit. Anfr. an **P. Seidel,** Chemnitz, Heinstraße 50.

---

**Uniformschneider, Rock- und Hosenschneider**

stellt sofort ein und zahlt höchste Preise bei dauernder Arbeit

**B. Doliva.**

---

**Schlossergesellen**

stellt sofort bei hohem Lohn ein

**Georg Doehn.**

---

**5-6 Malergehilfen und Anstreicher**

stellt sofort ein

**H. Jacobi,** Malermeister.

---

**Lehrling** gesucht.

**Kruse & Carstensen**
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

---

**Laufburschen**

kräftig, fleißig, ehrlich u. intelligent, bei 80—90 Pfg. Tagelohn gesucht. Näh. im Baubureau Friedrichstr. 2.

---

**Laufbursche** von sofort gesucht.
**Kreibich,** Strobandstraße.

---

**Empfehle und suche**

zu jeder Zeit mehrere Kellnerlehrlinge für Hotel, Restaurant und Gartengeschäfte. Hausdiener, Kutscher, Laufburschen, Wirtin, Kochmamsell, Stützen, Bufettfrls. für Bahnhöfe, zu größeren Kiudern Kindergärtnerinnen u. Fräuleins nach Rußland, für Hotels und Badeorte, Stubenmädchen, Dienstmädchen und Köchin b. hohem Gehalt erhalten gute Stellung überall hin. **St. Lewandowski,** Agent u. Stellenverm. Thorn, Heiligegeiststr. 17, Fernspr. 52.

---

**Buchhalterin**

(Anfängerin) mit guter Handschrift gesucht.

**C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.**

---

**Buchhalterin**

der doppelten Buchführung mächtig, **sucht** von sofort Stellung. Gefl. Offerten unter **100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Eine Aufwärterin** von sof. gesucht **Coppernicusstraße 22 II.**

---

**Als geübte Damenschneiderin**

und zum Ausbessern sämtlicher Kleider und Wäsche in und außer dem Hause empfiehlt sich

**M. Lehr,** Coppernicusstr. 41 I.

---

**Aal in Gelée**

8 Pfund-Dose 4.75 Mk.

**Emil Neumann,**
Einlage a. d. Nogat.

---

**Billig zu verkaufen:**

**Mehrere Repositoriums, Tonbänke, Glasspinde, Schaufenstergestelle mit Glasscheiben.**
**Adolf Granowski,** Elisabethstr. 6

---

**Ein zweikrähniger Bierapparat**

billig zu verkaufen

**Mellienstraße 78.**

---

# Je billiger

eine Ware angeboten wird, um so vorsichtiger muss man sein! Wer seine Kinder gewissenhaft ernähren will, kauft nicht das billigste, sondern das beste, denn das ist auf die Dauer stets das vorteilhafteste. Dazu gehören **Dr. Oetker's** Fabrikate: Backpulver, Pudding-Pulver und Vanillin-Zucker à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.)

---

# Lehrling.

Für das kaufmännische Bureau meiner Fabrik suche ich per sofort einen jungen Mann als Lehrling. Gute Schulbildung Bedingung.

**E. Drewitz, Maschinenfabrik.**

---

*Visitenkarten*

weisse Karten
Elfenbein-Karten
mit und ohne Goldschnitt
Edelweiss-Karten
Leinen-Karten
. . in weiss u. blau . .
. . . usw. usw. . . .

mit schönen, klaren, schwungvollen Schreibschriften u. auch in verschiedenen anderen Schrift-Arten fertigt schnell und billigst an die

**Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung**
Seglerstrasse 11.

---

**Höcherlbräu Akt.-Ges. Culm**

Vertreter **Paul Krug**
Katharinenstr. 4 **Filiale Thorn,** Katharinenstr. 4
empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität frisch vom Eis:

| | 25 Flaschen | 5 Liter-Syphon | 1 Ltr.-Krug | 1/8-Tonne |
|---|---|---|---|---|
| **Höcherlbräu.** | unter Kohlensäuredruck abgezogen. | | | |
| Hell Lagerbier | 2,25 | 1,50 | 0,30 | 3,00 |
| Dunkel Lagerbier | 2,25 | 1,50 | 0,30 | 3,00 |
| Märzen-Lagerbier | 3,00 | 2,00 | 0,40 | 3,50 |
| Nach Münchener Art | 3,00 | 2,00 | 0,40 | 3,50 |
| Nach Pilsner Art | 3,00 | 2,25 | 0,45 | 4,00 |
| **Pilsner Urquell.** | | | | |
| Pilsner Urquell | 6,00 | 3,50 | 0,75 | — |
| **Münchener.** | | | | |
| Löwenbräu | 4,25 | 2,50 | 0,50 | — |

---

**Eine Tasse guter Kaffee**
**ist ein hoher Genuss!**

Wenn Sie hierauf besonders Wert legen, empfehlen wir Ihnen unsere beliebte

**Marke Nr. 3: per Pfd. 1.30 Mk.**

**B. Wegner & Co.**

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage
Gegründet 1863. Brückenstraße 25.

---

# Viktoria-Park.

Heute Donnerstag, den 2. d. Mts:

# Grosses Konzert

**(Streich- und Militär-Musik)**

des Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Böhme.**

Gutgewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritt 25 Pfg., Familienbilletts (3 Personen) 50 Pfg.

**Vorzügliche Krebssuppe. — Hühnerfrikassee.**

---

**Eine alte Ladentür**

verkauft sehr billig **S. Baron.**

---

**Täglich frisch:**

**Flundern, Aale, Lachs, Kieler Bücklinge etc.,** sowie **sämtliche Fischmarinaden u. Käsesorten.**

**C. Frisch,** Heiligegeiststr. 13.

---



**PFAFF-Nähmaschinen**

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

**Kunststickerei**

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

**Reparaturen und Zubehörteile aller Systeme.**

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

**A. Renné,** Thorn, Bäckerstrasse 39.

---

**Bohnermasse**

lose und in Blechschachteln

**Geolin, Silberputz - Seife**

sowie sonstige Putzmittel, emfiehlt

**J. M. Wendisch** Nachf.

Seifenfabrik

**33 Altstädtischer Markt 33.**

---

**Tapeten - Ausverkauf!!**

**Wegen Aufgabe meines Geschäft** verkaufe mein reichhaltiges Lager unter dem Einkaufspreis

**G. Jacobi, Bäckerstr. 47.**

---

**Kalk, Zement, Gips, Rohrgewebe**

empfiehlt
bei billigster Preisberechnung:

**Carl Kleemann,** Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

---

**Die Oekonomie**

auf unserem neuen Schießstand-Grundstück in Grünhof ist zu vergeben.

Die Pachtbedingungen liegen bei unserem Vorstandsmitgliede, Herrn Uhrmacher Scheffler, Breitestraße, zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 1 Mk. abschriftlich von dort bezogen werden.

An den Vorstand der unterzeichneten Brüderschaft zu richtende Pachtgebote werden bis zum 8. August d. J. erbeten.

Thorn, den 23. Juli 1906.

**Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.**

---

**Die Vereinigung der Musikfreunde**

veranstaltet

**im Winter folgende Kunstkonzerte:**

1. 24. Oktober 1906 (Mittwoch): Kammermusikabend des Prof. Waldemar Meyer-Quartetts unter Mitwirkung des Königl. Kammervirtuosen Professor O. Schubert (Klarinette).
2. 14. November (Mittwoch): Frl. Carlotta Stubenrauch aus Paris (Violine) und Herr Bruno Hinze-Reinhold aus Berlin (Klavier).
3. 30. Januar 1907 (Mittwoch): Die Amerikanerin Mary Münchhoff (Coloratur) und Colnrad van Bos oder Eduard Behm (Klavier).
4. Ein Konzert im Februar oder März, das erst später besetzt wird.

In Aussicht genommen ist das Vokal-Quartett: Frau Grembacher de Tony (Sopran), Frau Therese Schnabel-Behr (Alt), Kammersänger Paul Reimers (Tenor), Arthur van Eweyk (Bariton), falls diese Künstler-Vereinigung hier nach dem Osten kommt.

Unsere Abonnenten zahlen für alle 4 Konzerte **8 Mk.** und sichern sich durch Vorausbezahlung dieser Summe **bis zum 1. Oktober 1906** feste Plätze für alle 4 Konzerte. Zeichnung und Belegung des Platzes verpflichtet zur Zahlung der vollen Summe. Die Platzkarten sind übertragbar und werden nach der Zeichnung nicht mehr zurückgenommen. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Schluß des Abonnements 1. Oktober 1906. Von da ab werden nur Karten zu den einzelnen Konzerten ausgegeben und zwar kostet der Platz für die ersten 3 Konzerte je **3 Mk.,** für das Vokal-Quartett **4 Mk.**

Die Konzerte finden **im Artushofe** von 8 Uhr ab statt. Wir bitten die geehrten Abonnenten, die Zeichnung und Belegung der Plätze in der **Schwartz**'schen **Buchhandlung** alsbald vorzunehmen.

**Der Geschäftsführende Ausschuss.**
J. A. **Dr. H. Kanter.**

---

**Brückenstr. 36**

1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06. zu vermieten. Anfragen im Laden.

---

**Die Wohnung**

des Herrn **Dr. med. Liedtke** in der 1. Etage, altst. Markt 8, von 4 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Oktober evtl. früher zu vermieten.

**Emil Golembiewski.**

---

**Im Soolbad Czernewitz**
sind
**Sommer-Wohnungen**
zu soliden Preisen zu haben.

---

**1 Wohnung**

von 2 Zimmern, Kabinett, Küche und allem Zubehör, von gleich oder 1. Oktober zu vermieten.

**Rich. Wegner,** Seglerstr. 12.

---

**Eine kleine Wohnung**
vom 1. 10., auf Wunsch auch früher, zu vermieten **Mellienstraße 123.**

---

Zum 1. Oktober eventuell früher

**eine Wohnung**

von 4 Zimmern **gesucht.** Offerten unter **K. 56** erbeten.

---

**Ziegelei-Park.**
Sonntag, den 5. August:
**Riesen - Feuerwerk.**

---

☞ Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

# Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

**Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger**

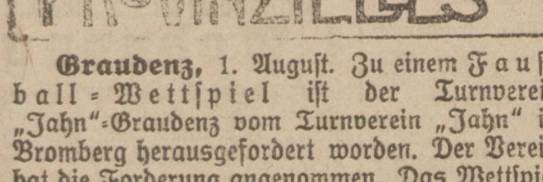
**Beilage zu Nr. 178 — Donnerstag, 2. August 1906.**


## Von der madjarischen Presse.

Wollte man den Kulturstand eines Landes nach der Verbreitung seiner politischen Presse beurteilen, so stände Ungarn mit in erster Reihe. Vergliche man besonders die Hauptstädte Europas unter diesem Gesichtspunkte, so träte Ofenpest noch schärfer hervor. Das politische Interesse, das sich in lebhafter Zeitungslektüre und auch Zeitungsarbeit ausdrückt, beherrscht das gesamte geistige Leben Ungarns und vornehmlich seiner Hauptstadt so gut wie unumschränkt. Die wenigen wirklichen Gelehrten des Landes beklagen von jeher die Gleichgültigkeit, mit der die Gebildeten unter ihren Landsleuten an jeder ernsten wissenschaftlichen Arbeit vorübergehen. Der Adel vernachlässigt seine Landwirtschaft und der industrielle Nachwuchs verachtet die gewerbliche Arbeit, nur um sich der Politik, dem Zeitunglesen und dem Zeitungschreiben ganz zu widmen. Dabei ist die Provinzpresse so gut wie bedeutungslos. Nach dem älteren französischen Vorbild konzentriert sich mit dem gesamten geistigen Leben auch die politische Presse ausnahmslos in der Hauptstadt. Hier strömen Persönlichkeiten und Nachrichten aus dem ganzen Lande zusammen und von hier aus flutet der Strom der öffentlichen Meinung wieder in das Land zurück. Die Bedeutung der Zeitungen für das Leben Ofenpests ist ungeheuer. Auch die Auflageziffern sind sehr beträchtlich, zumal fast jeder Gebildete in der Provinz mindestens ein hauptstädtisches Blatt hält.

Die ungarischen Politiker bedienen sich der Presse im ganzen erheblich häufiger als die reichsdeutschen. Wiederum nach französischem Muster ist hier der mit dem vollen Namen gezeichnete Artikel recht häufig. Nicht nur ursprünglich oppositionelle Staatsmänner wie z. B. Kossuth und Graf Apponyi sind eifrige Journalisten, auch Banffy, Szell, Tisza und Kristoffy haben die Tagespresse oft zur Verteidigung ihrer Politik benutzt. Immerhin sind eigentliche Berufsjournalisten aus den Kreisen der traditionellen politischen Führer Ungarns d. h. aus dem madjarischen Adel selten.

Leider entspricht die moralische Höhe der madjarischen Presse ihrer großen Verbreitung und Bedeutung nicht im geringsten. Skandalaffären aller Art sind häufig. Eben in den letzten Wochen beschäftigten wieder zwei solche die ungarische Oeffentlichkeit. Das eine Mal handelt es sich darum, daß eine Anzahl von Berichterstattern sich verpflichtete, gegen gute Bezahlung aus der Installation des neuen Gouverneurs von Fiume, des Grafen Nako, eine Haupt- und Staatsaktion in der gesamten Presse zu machen, was dann auch programmmäßig geschah und den Grafen die Summe von 180 000 Kronen gekostet haben soll. — Die andere nicht minder unsaubere Affäre ist die des „Független Magyarorszag", eines kossuthistischen Blattes, dem der ultraradikale Abgeordnete Lengyel durch seine Mitarbeit zu Ansehen und Verbreitung half. Die Redaktion dieses Blattes hat sich, wie sich jetzt herausgestellt hat, hinter dem Rücken Lengyels von der Regierung Subventionen zahlen lassen — ein Fall, der bei der übrigen Presse natürlich tugendhafte Entrüstung erregt. Daß diese Presse während der letzten Krise den deutschen Zeitungen immer wieder vorwarf, sie ständen im Solde Fejervarys, ist unter Umständen nur zu begreiflich. Man sucht eben keinen hinter dem Ofen, wenn man nicht selber dahinter gesessen hat.




**Graudenz**, 1. August. Zu einem Faustball-Wettspiel ist der Turnverein „Jahn"-Graudenz vom Turnverein „Jahn" in Bromberg herausgefordert worden. Der Verein hat die Forderung angenommen. Das Wettspiel soll während des Gauturnfestes in Briesen, das am 12. August stattfindet, zum Austrag kommen.

**Elbing**, 31. Juli. Der vor drei Jahren wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilte Besitzer Fieguth-Sandhof wurde Montag von der Elbinger Strafkammer im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

**Pr. Holland**, 1. August. Herr Georg Prove, Inhaber der hiesigen Oberländer Dampfbrauerei, hat die Rose'sche Brauerei in Mohrungen käuflich erworben. Die Uebernahme erfolgt Ende August.

**Christburg**, 1. August. Auf dem Gute Mothalen brach im Wirtschaftsgebäude des Gutsschmiedes Feuer aus, welches das Dach zerstörte. Ein Junge, welcher mit Streichhölzern gespielt hat, soll den Brand verursacht haben.

**Königsberg**, 31. Juli. Von einem Mordanschlag, der erfreulicherweise mißlungen ist, wird aus Mehlauken folgendes gemeldet: Auf den Kaufmann Wallner in Schaltischledimmen ist Freitag abend, als er mit einem Besitzer in der Gaststube zusammen saß, von der Dorfstraße her durch das Fenster ein Revolverschuß abgefeuert worden. Glücklicherweise hat die Kugel ihr Ziel verfehlt und ist in das gegenüberstehende Repositorium eingeschlagen. Eine Frau die infolge des Schusses herbeieilte, ist einem im schnellen Tempo nach Pamangen fahrenden Radfahrer begegnet, auf den sich der Verdacht der Täterschaft lenkt.




Thorn, den 1. August.

— **Von der Reichsbank.** Am 15. August d. Js. wird in Ahlen (Westfalen) eine von der Reichsbankstelle Hamm (Westf.) abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— **Zur großen Pionier-Uebung** schreibt man der „Danz. Ztg.": Während der großen Pionierübung bei Fordon werden auch neue Versuche mit Scheinwerfern stattfinden, die zur Beleuchtung der Weichsel dienen sollen, sowie gegnerische Stellungen und Truppen, die Anmarschwege, Angriffsarbeiten, Minenfelder usw. bei Nacht plötzlich oder dauernd taghell zu beleuchten haben werden. So wird nämlich die Möglichkeit gewährt, fast ebensogut wie am Tage den Feind beobachten und beschießen zu können, ihn in seinen Bewegungen zu beschränken und zur Unterlassung mancher, namentlich gewaltsamer Unternehmungen zu zwingen, anderseits die Sicherheit der eigenen Operationen und Arbeiten zu erhöhen, den nächtlichen Erkundungs- und Sicherheitsdienst zu vereinfachen und zu erleichtern, wodurch im Kriege manche blutige gewaltsame Erkundung erspart, manche Gefahr vermieden wird. Bei der heute gesteigerten Bedeutung nächtlicher Unternehmungen ist das von ganz besonderem Wert. — Auch Nachtmärsche sollen während der großen Pionierübung bei Fordon ausgeführt werden, da diese taktische und strategische Bedeutung haben können.

— **Die XIX. Generalversammlung des Evangelischen Bundes** zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen findet in Graudenz vom 7.—10. Oktober statt. Für diesen Zweck hat der Graudenzer Zweigverein des Evangelischen Bundes die zum Provinzial-Sängerfest erbaute Festhalle und sämtliche Räume des Schützenhauses gemietet. In der Festhalle finden die großen öffentlichen Abendversammlungen statt, auch werden dort die Lutherfestspiele aufgeführt werden. Mit dem Aufbau der Festspielbühne wird in dieser Woche begonnen.

— **Zur Verbilligung der Eisenbahntransportkosten** hat der Zentralverband deutscher Industrieller dem preußischen Eisenbahnminister ein Gesuch um Aufhebung der Anschlußfracht, welche die Inhaber von Privatanschlüssen zu entrichten haben, ferner einen Antrag auf Herabsetzung der Abfertigungsgebühren für alle Massengüter unterbreitet, die auf Gleisanlgen der Abnehmer oder Empfänger verladen oder entladen werden. In der Begründung wird gesagt, daß solche Maßnahmen zur Verbilligung der Massengüter und somit zur Steigerung des Verbrauchs und ihrer Herstellung führen würden, so daß die Eisenbahnen keinen Schaden, sondern noch Vorteil hätten. Auch sei mit Rücksicht auf den immer schwieriger werdenden Wettbewerb der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt die beantragte Verbilligung der Transportkosten dringend wünschenswert.




* Vom Kronprinzen erzählt man sich in Potsdam einige recht allerliebste Stückchen. Der Kronprinz ist in Potsdam speziell der erklärte Freund der Straßenjugend, die ihm in der Ferienzeit geradezu auflauert, weil sie gewöhnt ist, von ihm kleine Geschenke zu erhalten. Kürzlich sah sich der Kronprinz beim Eintritt ins Stadtschloß von einer ganzen Rotte von Jungen umstellt, und auf seine Bemerkung: „Heute gibt es keine Schokolade", ertönte prompt die Antwort eines naseweisen Bengels: „Ja, es ist kurz vorm ersten." Der Kronprinz brach in schallendes Gelächter aus und spendete, um die Jungen zu überzeugen, daß er nicht vom Ultimo abhängig ist, doch die gewünschte Schokolade.

* Die Flucht der Prinzessin Luise aus Bad Elster, die bekanntlich unter großen Schwierigkeiten im November 1903 bewerkstelligt wurde, wird vor dem Pariser Munizipalgericht ein Nachspiel haben. Einer der Hauptbeteiligten, der Kaufmann Thormann-Dresden, klagte gegen die Prinzessin auf Auszahlung einer Entschädigungssumme von 40 000 Frank. Er behauptet, daß er infolge der Beihilfe zur Flucht der Prinzessin nach Paris seine Stellung als kaufmännischer Angestellter verloren und daß die Prinzessin ihm seinerzeit vollen Ersatz versprochen habe. Bisher seien ihm aber trotz wiederholter Mahnungen im ganzen nur 1140 Mk. zugegangen. Der Prozeß dürfte interessante Einzelheiten über jene Fluchtaffäre zutage fördern.

* Heldentat eines Oberst. Mehrere Soldaten des Dragoner-Regiments Nr. 7 in Brandeis waren in der Nähe von Kralowitz damit beschäftigt, die Pferde in der Elbe zu schwemmen. Einige Offiziere sahen vom Ufer aus zu. Plötzlich geriet ein Dragoner in Gefahr, von der Strömung fortgerissen zu werden und zu ertrinken. Oberleutnant Groß warf sich sofort ins Wasser, um den Soldaten zu retten. Der Dragoner umklammerte den Hals des Offiziers so krampfhaft, daß beide in höchster Ertrinkungsgefahr schwebten. Vier Dragoner versuchten, den Ertrinkenden Hilfe zu bringen, aber auch sie gerieten in Lebensgefahr. Da sprang im kritischen Augenblicke der Regimentskommandant Oberst Karger in die Elbe und zog die in Ertrinkungsgefahr schwebenden Soldaten sowie den Oberleutnant, einen nach dem anderen in einen Kahn, der inzwischen an die Unfallstelle gerudert war. Bemerkenswert ist, daß Oberst Karger an derselben Stelle im Vorjahre einen Korporal ebenfalls vom Ertrinkungstode gerettet hat.

* Attentat auf den Paris-Kölner Schnellzug. Aus Charleroi wird gemeldet: In der Nacht zum Montag ist zwischen den Stationen Labuissiere und Solre sur Sambre ein Attentat gegen den Paris-Kölner Eilzug verübt worden. Eine Schiene war losgerissen und 17 Zentimeter zurückgebogen worden. Als der Zug, der um 10 Uhr Paris verläßt, um 1 Uhr 35 Min. die Stelle passierte, sprang die Lokomotive aus den Schienen, stürzte die sechs Meter hohe Böschung hinunter, überstürzte sich und riß die beiden folgenden Gepäckwagen mit sich. Die Passagiere kamen unversehrt davon. Der Heizer, ein zwanzigjähriger Mann, wurde sofort getötet, der Zugführer erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen. Die Behörden befinden sich an Ort und Stelle. Augenscheinlich war es auf den Inhalt des Postwagens abgesehen, der ungefähr zwei Millionen Frank in Wertpapieren mit sich führte. Bemerkenswert ist, daß an derselben Stelle vor zwei Jahren ebenfalls ein Attentat auf einen Eisenbahnzug geplant war. — Noch merkwürdiger ist, daß die Nachricht erst jetzt an die Oeffentlichkeit gelangt.

* Zwei zusammengebundene Mädchenleichen, anscheinend Schwestern, im Alter von 20 und 30 Jahren wurden, wie man aus Dresden meldet, aus der Elbe gezogen. Sie waren mit zwei Taschentüchern am Oberarm zusammengebunden. Beide Taschentücher tragen das gleiche Monogramm. Im Besitz der beiden wurden Billette von der Vogelwiese vorgefunden. Die Mädchen sind sehr gut gekleidet. Ein Verbrechen ist nicht ausgeschlossen.

* Der unvorsichtige Staatsanwalt. Im „Zander-Prozeß" hat der Staatsanwalt folgende Aeußerung getan: „Gewiß wird niemand von uns Arbeit für eine Schande halten. Aber so empört auch Herr v. Zander über meine Bemerkung war, muß ich wiederholen: Es ist etwas anderes zu arbeiten, als lediglich für die Vermittlertätigkeit in Grundstücken, die für einen alten Offizier kaum fair ist, Geld einzustecken." Gegen diese Aeußerung will der Grundstücks- und Hypothekenmaklerverein zu Breslau Stellung nehmen. Er hat auf den 2. August eine Protestversammlung einberufen.




**Amtliche Notierungen der Danziger Börse**
vom 31. Juli.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 713 Gr. 172 Mk. bez.
inländisch bunt 697 Gr. 165 Mk. bez.
inländisch rot 729 Gr. 175 Mk. bez.

**Roggen** per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 655—744 Gr. 138—143 1/2 Mk. bez.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 680 Gr. 148 Mk. bez.

**Rübsen** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 252 Mk. bez.

**Raps** per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch Winter- 250—265 Mk. bez.

**Kleie** per 100 Kilogr. Weizen- 8,00—8,40 Mk. bez.
Roggen- 9,20—9,65 Mk. bez.

**Magdeburg**, 31. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,35—8,55. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,65—6,90. Stimmung: Stetig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,50.— —,— — Kristallzucker 1 mit Sack —,— — —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,25— —,— —. Gem. Melis mit Sack 17,75— —,— —. Stimmung: Stetig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juli 17,15 Gd., 17,30, Br., per August 17,25 Gd. 17,30 Br., per September 17,40 Gd., 17,45 Br., per Oktober 17,35 Gd., 17,45 Br., per Oktober-Dezember 17,40 Gd., 17,50 Br. Ruhig, stetig.

**Köln**, 31. Juli. Rüböl loko 60,50, per Oktober 61,00. Wetter: Heiß.

**Hamburg**, 31. Juli, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 40 1/4 Gd., per Dezember 40 3/4 Gd., per März 41 1/4 Gd., per Mai 41 3/4 Gd. Stetig.

**Hamburg**, 31. Juli, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juli —,—, per August 17,30, per Oktober 17,45, per Dezember 17,55, per März 17,80, per Mai 17,00. Stetig.

### Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten stromab: Von Bromberg per Goldbaum, 8 Traften: 1500 kieferne Rundhölzer, 6183 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 784 kieferne Sleeper, 1642 kieferne einfache Schwellen, 2100 eichene Rundhölzer, 4100 eichene Rundschwellen, 3100 eichene einfache Schwellen, 60 Rundbirken. Von S. H. Bialistotzki per Cynoman, 4 Traften: 3213 kieferne Rundhölzer. Von A. Lehn per Eisenbaum, 4 Traften: 2780 kieferne Rundhölzer. Von W. Jochensohn per Eisenbaum, 3 Traften: 3580 kieferne Rundhölzer. Von Endelman per Swicz, 1 Traft: 600 kieferne Rundhölzer. Von S. Donoratzki per Cichowski, 2 Traften: 1595 kieferne Rundhölzer.

## Bekanntmachung.

Das die städtischen Forsten besuchende Publikum wird auf die erhöhte Gefahr hingewiesen, welche die andauernde Dürre für den Waldbestand bedeutet. Wir untersagen daher, wie dies an mehreren Stellen durch Verbotstafeln schon geschehen ist, das Rauchen im Walde während der Sommermonate und verbieten den Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 17. April 1906.

**Der Magistrat.**

---

## Gewerbeschule zu Thorn.

Am 18. Oktober d. Js. werden zwei Abteilungen,

**die Bauschule und die Handelsschule,**

eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet.

Der Lehrplan ist der gleiche wie an den vollklassigen Königlichen Baugewerkschulen.

Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse für junge Handelsbeflissene und Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

In den zweiten Jahreskursus unmittelbar eintreten können junge Mädchen, welche eine höhere Schule mit gutem Erfolge besucht haben.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Da nur eine beschränkte Zahl von Schülern Aufnahme finden kann wird baldigste Meldung angeraten

Direktion: **Opderbecke**, Prof.

---

## Kgl. höhere Maschinenbauschule in Breslau.

**Der nächste Kursus beginnt am 15. Oktober 1906.**

Zum Eintritt sind erforderlich: die Reife für Ober-Sekunda und 2 jährige praktische Betätigung oder der Nachweis der Befähigung durch Prüfung und dreijährige Praxis.

Die Reifezeugnisse befähigen für die Stellungen der technischen Eisenbahnsekretäre und der Betriebsingenieure bei der Staatsbahnverwaltung sowie zum Konstruktionssekretär der Kaiserlichen Marine.

Das Programm wird kostenfrei zugesandt.

**Der Direktor.**

---

**Goldene Medaille.**




# Mode-Salon
## Marcus

**bisher Berlin,** jetzt

## Thorn, Coppernicusstrasse 3.

**Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden**

**Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.**

Prämiiert Paris 1902.

---

## Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt von Ad. Kaczmarkiewicz

befindet sich vom 1. Oktobr. 05. nur

**Gerberstrasse 13|15, pt.,**

neben der höheren Töchterschule.

---

# Die Schönste

weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co, Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei:

**Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber Marian Baralkiewicz.**

---

Alkoholfreier Apfelsaft. Pomril geschützt. Berliner Pomril Gesellschaft. Berlin-Charlottenburg.

## Berliner Pomril

ist seit langer Zeit anerkannt das beste und gesundeste Labe- u. Erfrischungsgetränk und namentlich in der heissen Jahreszeit unentbehrlich.

**Jede Flasche Pomril enthält den Auszug von einem Pfund bester Aepfel.**

Preis ausser dem Hause:

für die 6/10 Ltr.-Fl. 45 Pf } einschl.
„ „ 3/10 „ „ 35 „ } Flasche.

In Thorn zu beziehen durch **Sultan & Co. G. m. b H., P. Begdon,** Neustädt. Markt, **Paul Bieri,** Strobandstr. 1, **L. Dammann & Kordes,** Altstädt. Markt, **Paul Fucks,** Neustädt. Markt 16, **Ad. Kuss,** Breitestr., **A. Mazurkiewicz,** Altstädt. Markt, **Carl Sakriss,** Schuhmacherstr., **Max Scheidling,** Bahnhofswirt, Hauptbahnhof.

Man verlange Pomril i. d. Restaurationen.

---

**Feinsten**

## Blütenschleuderhonig

per Pfd. 1 M. — bei 5 Pfd. 90 Pfg.

**H. Simon,** Altstädt. Markt.

---

## ff. Weinessig,

Konserve-Essig, zum Einmachen von Früchten, Liter 30 Pf.
ff. Essigsprit, extra stark, Liter 15 Pf., bei 5 Liter 12 Pf.
Streuzucker, Pfund 18 Pf.
Hutzucker, Pfund 22 Pf.
Pfropfen, spitz und stumpf, 25 Stück 10 Pfennig.
Echtes Pergamentpapier, Flaschenlack, Schwefelfaden, Salicyl, Nelken, Caneel, Pomeranzenschalen, Senf, Vanille, sowie sämtliche anderen Gewürze.
ff. Mostrich, Pfund 20 Pf., bei 5 Pfund 17 Pf.
ff. Salat-Oel, Provenzer-Oel, in Flaschen 35 u. 70 Pf. u. ausgewogen.
ff. Himbeersaft, ff. Kirschsaft, lose Pfund 60 Pf., in Flaschen 50 und 75 Pfennig.
Zitronensaft, englisches Brausepulver, Natron, Weinsteinsäure, Brause-Limonade-Bonbons.

**Bauer, Drogenhandlung,**
**Mocker, Thornerstraße 20.**

---

## Friedrich Hinz,
### Holzhandlung, Thorn

empfiehlt

**geschnittenes und gebeiltes Kantholz**
**Schalbretter**
**Dachlatten**
**Hobelbretter**
**Tischlerbretter i. Eiche, Kiefer u. Pappeln**
**Eichen-Zaunpfähle**
**Leiterbäume**
**Rüststangen**
**Baumpfähle.**

---

**Kalk,**
**Zement,**
**Gyps,**
**Theer,**
**Dachpappe,**
**I Träger,**
**Drahtstifte,**
**Baubeschläge.**

## Franz Zährer,

Baumaterialienhandlung.

---

Empfehle billigst:

**Backofenfliesen**
**Chamottesteine**
**Tonröhren u.**
**Tonkrippen.**

## Carl Kleemann
**Thorn-Mocker.**

Fernsprecher 202.

---

## Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

**F. Feibusch,** Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

---

# Gänzlicher Ausverkauf
## wegen Aufgabe des Geschäfts!!!

Empfehle in großer Auswahl:

**Tisch- u. Hängelampen für Gas u. Petroleum, sämtl. Glas- u. Porzellanwaren für Restauration u. Private.**

**Große Auswahl in Nickel-, Kupfer-, Zinnwaren, Nippes, Majolika, sowie sämtl. Haus- u. Küchengeräte.**

Das große Warenlager **muss bis zum 15. September vollständig geräumt sein,** und werden sämtliche Artikel **zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen** verkauft.

# Adolph Granowski.

---

## Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt

Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Hohensalza.** Mäßige Preise.

**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

---

Wir offerieren die

**1/1 Flasche Pomril mit 40 Pfg. inkl. Glas.**
**1/2 „ „ „ 30 „ „ „**

## Sultan & Co., G. m. b. H.

---

## Kaiser-Borax

**Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.**
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
**Nur echt** in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
**Tola-Taschent.-Parfüm,** in Flacons zu M. 1.– u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.**

---

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

## weissen, farbigen und majolika
# Kachelöfen

**zu billigsten Preisen.**

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

**G. Immanns, Baugeschäft.**

---

**Praktisch! Reinlich! Sparsam!**



## Spiritus-Kocher

**aller Art** wie Hand-, Herd- und Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Rechauds **in jeder Ausstattung und Preislage** von **50 Pfg.** an.

In **Thorn** zu beziehen durch die **einschlägigen Geschäfte** oder direkt durch die

**Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.**

Ausstellungs- und Verkaufslokal:
**Berlin NW. 7, Friedrichstrasse 96,** gegenüb. d. Central-Hotel.

**Man verlange unsere illustrierte Preisliste.**

---

## • Grösstes Schuhwaren-Haus •

für

## feinste Schuhwaren

Culmerstr. 5 • **H. Littmann** • Culmerstr. 5

---

# *Rechnungs-Formulare*

in ganzen, halben, viertel, sechstel und achtel Bogen Brief- oder Kanzleiformat fertigt schnell und möglichst billig an und bittet um geschätzte Aufträge die

## Buchdruckerei Thorner Zeitung

**Seglerstraße 11.**

---

Zum

## Ausschlagen von Zacken

auf Stoffen verschiedener Art, wie Filz, Seide, Gummistoff etc. mit der

## Auszack-Maschine

empfiehlt sich

**A. Petersilge,**
**Schlosstr. 9, Ecke Breitestr.**
**(Schützenhaus).**

---

## Wendisch's Weichselkönigin-Seife

**ist das Beste für die Wäsche!**
**Ueberall erhältlich.**

# J. M. Wendisch Nachf.
**Seifenfabrik**
**33 Altstädtischer Markt 33.**

---

**Stellen-Angebote**

f. Kaufleute, Ingenieure, Beamte, Landwirte usw. Derartige Anzeigen unter Chiffre besorgt für alle Zeitungen u. Zeitschriften zu deren Original-Zeilenpreisen die Annoncen-Expedition von

**Daube & Co. G.m.b.H., Breslau.**

---

## Eine kleine Gastwirtschaft

oder **Kantine** wird zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

In meinem neuerbauenden Hause, **Brombergerstraße** hierselbst sind die **Ladenräume** nebst Zubehör, zu einem

**Kolonialwaren-Geschäft mit Ausschank**

vermöge seiner Lage sich vorzüglich eignend, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

**Adolph Geduhn's Ww.,** Thorn 3.

---

## Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

**Hermann Dann.**

---

# Laden

mit angrenzendem Zimmer von sogleich oder 1. Oktober zu verm.

**Adolph W. Cohn,** Heiligegeiststr. 12.

---

# Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

**G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

---

**Laden** mit angrenzender **Wohnung** zur **Speisewirtschaft** geeignet per 1. 10. zu vermieten.

**Murzynski,** Araberstr. 5.

---

**Möbl. Zimmer** per sofort zu vermieten.
Schuhmacherstraße 24, 3 r.

---

**Ein großer Laden,** der Neuzeit entsprechend, mit großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.

**Eduard Kohnert,** Thorn.

---

## Verkaufshalle

**Kirchhofstraße u. Culmer Chaussee Ecke** per sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Herr Baugewerksmeister **Immanns, Kirchhofstraße 6.**

---

## Große Werkstatt

sowie **kleine Wohnung** per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

**Joh. Block,** Heiligegeiststr. 6/10.

---

## Wohnung

bestehend aus 8 Zimmern, Badeeinrichtung und sonstigen Nebenräumen, auf Wunsch mit elektrischer Lichtanlage, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten.

**Albert Land,** Baderstraße 6.

---

## Wilhelmsplatz,
**Bismarckstraße 1 und 3**

**hochherrschaftl. Wohnungen,** 1. und 2. Etage, bestehend aus je 8 Zimmern, auch mit Pferdestall, sofort oder vom 1. Oktober zu verm. Näheres durch die Portiers oder bei **Julius Hell,** Brückenstr. 27

---

## Baderstraße Nr. 1.

ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober cr. zu verm.

**Paul Engler.**

---

## Gerechtestr. 15|17
### eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Badestube, Küche und Zubehör, III. Etage, ist v. 1. Okt. ab für 600 M. zu verm.

**Gebr. Casper.**

---

## Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 10. oder früher zu vermieten im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke. **Franz Jablonski.**

---

## Brückenstraße 20

**1 Keller** zu gewerbl. Zwecke, vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

---

## Eine Wohnung

**Friedrichstraße 8,** im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

---

Zum 1. Oktober d. Js. ist **Marienstraße 7,** parterre

## eine Wohnung

von 3 Zimmern und Küche zu vermieten. Näheres bei dem Hausbesitzer Herrn **Schmidt** daselbst, 1. Etage.

---

**Mittlere und kleine Wohnung** zu vermieten **Brückenstr. 16.**

---

**Saubere Vorderwohnung,** 4. Etage 2 Stuben, Küche ab 1.10. an ruhige Mieter zu verm. **Strobandstr. 6.**

---

## Freundliche Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern per sofort zu vermieten. **Gerberstraße 13/15.** Näheres beim Vizewirt Herrn **Witkowski** daselbst.

---

**Kl. Wohnungen** 200 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. **Neustädtischer Markt 12.**

---

## Breitestr. 19, 2. Etage

**1 grosses, schönes Vorderzimmer** per sofort billig zu verm.

---

**Freundl. Wohnungen,** parterre u. 1. Etage, je 2 Zimmer m. allem Zubeh. per 1. 10. zu verm. **Bäckerstraße 3.**

---

**Eine Wohnung,** 2 Vorderz. nebst Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

---

## Seglerstr. 22, III. Etage

**1 Wohnung,** 4 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 06 zu vermieten.

---

## Wohnung

**Schulstr. 12,** 1. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung, v. 1. Oktober d. J. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

**G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

---

**Breitestrasse 37, 3 Treppen.**

## 1 Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen

**C. B. Dietrich & Sohn** G. m. b. H.

---

**Möbl. Zimmer** zu vermieten **Coppernicusstr. 35, pt.**

---

**Gut mbl. Zim.,** m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 178 1906

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

# Don Juan.

Roman von H. G. von Bromberg.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe nämlich ein möbliertes Zimmer zu vermieten." „Herr Rosenberger sucht ja gerade eins!" fiel Höfchen lebhaft ein." — „Wirklich?" fragte Radebeil erfreut. „Gewiß!" erwiderte Rosenberger. „Ich suche gerade eins." „Das ist ja famos!" rief Radebeil. „Der vorige Herr hat drei Jahre bei mir gewohnt. Gefallen wird's Ihnen schon."

„Wir haben immer Skat zusammen gespielt," warf Höfchen ein. „War ein Bankbeamter."

Radebeil fuhr fort: „Es hat ihm immer sehr schön gefallen bei uns. Ich nähme nun gern mal einen Einjährigen."

„Weil die am sichersten sind!" begründete Lieschen indiskret. Hedwig warf ihr einen Schweigen gebietenden Blick zu. „Papa hat dach . . ." — „Schwatz nicht!" unterbrach die ältere Schwester sie streng.

„Könnte ich heute noch einziehen?" fragte Rosenberger, den weniger das Zimmer, als die beiden hübschen Mädchen lockten.

„Aber gewiß!" sagte Radebeil. „Es ist sehr fein. Ein schönes großes Zimmer, zweifenstrig, vorn heraus, mit Piano . . ." — „Und Plüschmöbeln," ergänzte Lieschen.

„Wie ist der Preis?" fragte Rosenberger. „25 Mark." — „Mit Bedienung?" — Ohne Kaffee." — „Kaffee extra, . . . na schön, Herr . . ." — Radebeil nannte seinen Namen.

„Rosenberger!" sagte dieser mit höflicher Verbeugung. „Sind Sie um einhalbeins zu Hause?" — „Zehnmal!" erwiderte der Alte. „Wir gehen jetzt in die Kirche und von da direkt nach Haus."

„Nun vergessen wir beinahe das Wichtigste," sagte Rosenberger, „wo wohnen Sie denn überhaupt, Herr Radehacke?" „—beil," berichtigte der Angeredete. „Gleich um die Ecke Nummer zehn!" sagte er, während er in seiner Rocktasche nach einer Visitenkarte suchte. „Nummer zehn? Das ist . . ." „Neben Nummer neun," erläuterte Möller. „Das heißt," meinte Rosenberger, „ich hätte mir ja das Zimmer gern vorher mal angesehen." — „Aber natürlich, Herr Rosenheim!" „—berger," berichtigte der Einjährige. „Pardon, Herr Rosenberger." Radebeil sah nach der Uhr. „Zeit ist's noch. Wir gehen schnell mal rum. Ihr bleibt solange hier, Hedwig, Liechen! In zehn Minuten bin ich zurück."

* * *

Als Radebeil und Rosenberger hinaus waren, wandte Höfchen sich an Möller, der von dem niedlichen Lieschen keinen Blick ließ, mit der Frage, ob er denn nicht zum Lazarettgehülfen müsse. Möller erwiderte: „Ja, aber erst um halb zehn."

Gehen Sie man schon jetzt!" drängte Höfchen. „Sie werden ihn wohl schon treffen." — „Einer wird abgeschoben!" brummte Möller und humpelte gekränkt hinaus.

Höfchen wandte sich jetzt an die beiden jungen Mädchen. „Peinlich mit solchem Menschen," sagte er. „Nicht ein Wort kann man ungeniert miteinander reden."

„Nimm mir endlich das Glas ab!" bat Hedwig und überreichte Höfchen ein kleines, sorgfältig eingehülltes Einmachegefäß mit Inhalt, das dieser hinter den Schirm auf das Fensterbrett stellte. Angesichts der Abschiedsgedanken, mit denen er sich im Stillen trug, kam ihm das Geschenk einerseits nicht angenehm, andererseits aber hatte er einen vorbereitenden Anknüpfungspunkt gefunden. „Weißt du, Hedwig," fing er an, „ich wollte dich neulich schon bitten, mir von jetzt ab nichts mehr mitzubringen." — „Warum nicht?" kam es verwundert von Hedwigs Lippen.

„Ich möchte das nicht mehr haben!" sagte Höfchen ausweichend. „Mir ist das auf die Dauer unangenehm. Wir wollen's uns abgewöhnen. Nicht wahr, Hedchen? Du bist mir doch nicht böse deshalb?"

„Böse? Nein!" entgegnete Hedwig. „Ich wundere mich nur. Mit einem Male . . .!" Nach einer kleinen peinlichen Pause fragte sie: „Kommst du heute zu uns?" — „Heute?" Höfchen sann nach. „Hast du etwas vor?" — „Nein! vor habe ich nichts." — Deshalb kommen wir hauptsächlich zu dir. — „Kommen sie aber nicht wieder so spät!" mahnte Lieschen. „Daß wir nicht wieder mit dem Kaffee warten müssen," ergänzte Hedwig.

Höfchen überlegte. Sein erstes „gutes Werk", Hedwigs Versorgung, könnte, wenn alles klappte, heute bereits ihren Anfang nehmen. Dumm, dachte er, daß ich mit Schönlein noch nicht gesprochen habe.

„Was sinnst?" fragte Hedwig. „Ach, ich denke gerade an was," erwiderte Höfchen abwesend. „Hast du mich noch lieb?" fragte Hedwig. „Sehr!" beteuerte Höfchen, und während er ihr einen Kuß auf die Lippen drückte, dachte er: „Hoffentlich werde ich dich mit gutem Wind los."

„Wissen Sie, worauf ich mich freue?" fragte Lieschen. „Auf Kaisers Geburtstag!" „Ach ja," rief Hedwig. „Ich auch!" „Kommen da auch die Herren Hoboisten hin, Herr Höfchen?" — „Gewiß!" sagte dieser. „Aber auf mich dürft Ihr nicht rechnen." — „Warum denn nicht?" kam es fast gleichzeitig aus Hedwigs und Lieschens Mnnde. „Weil ich an dem Tage wahrscheinlich werde auf Wache ziehen müssen."

„Ach, das wäre doch aber furchtbar ärgerlich!" rief Hedwig enttäuscht. — „Gewiß wär's ärgerlich!" bekräftigte Höfchen. „Es ist doch noch nicht bestimmt?" fragte Lieschen hoffend.

„Ziemlich. Ich habe mir's herausgerechnet. Ich bin gerade dran," log Höfchen, der in Wahrheit nur deshalb der Feier fernbleiben mußte, weil er eine folgenschwere Begegnung seiner vier Bräute daselbst fürchtete. „Dann mußt du schon allein gehen," meinte er achselzuckend.

Hedwig fuhr beleidigt auf. „Allein?" rief sie. „Ich werde zum Vergnügen gehen und du ziehst auf Wache? Das wäre ja schön!" — „Wieso?" — „Ich denke, du kennst mich darin! Und wenn ich nicht gehe, geht Papa auch nicht."

Jetzt machte auch Lieschen ein langes Gesicht. „Papa auch nicht?" — „Papa geht dann auch nicht!" wiederholte Hedwig bestimmt. „Dann müßte ich also auch zu Hause bleiben?" — „Gewiß! Alle bleiben wir zu Hause!"

Lieschen fing an zu weinen. Auch Hedwig zupfte krampfhaft ihr Taschentuch aus dem Muff und trocknete eine Träne aus dem Auge. „Ich hatte mich so darauf gefreut,“ preßte sie hervor. „Ich auch!“ weinte Lieschen.

„Ja ja, ich ja auch!“ heuchelte Höfchen. „Aber nicht weinen deshalb!“ setzte er weich hinzu. „Weinen muß man nicht, Hedchen. Du bist doch ein Soldatenkind! Du auch, Lieschen! Wenn dein Papa dich sieht!“ — „Er sieht uns ja nicht,“ schluchzte Lieschen.

„Wir wollen ja mal erst abwarten, wie alles kommt, nicht wahr?“ besänftigte er sie. „Ihr braucht ja Papa noch gar nichts zu erzählen.“ Die trübselige Situation brachte ihm mit einem Male die ganze Schlechtigkeit seiner Handlungsweise zum Bewußtsein. Zugleich kam ihm das unbestimmte Gefühl, daß der Verlust Hedwigs eigentlich eine harte Strafe für ihn sei, daß er die Trennung von ihr doch wohl schwerer überwinden würde, als er anfänglich geglaubt hatte. Durch einen kräftigen Ausruf machte er seiner verärgerten Stimmung Luft.

„Was ist dir?“ fragte Hedwig.

„Ach!“ rief er verdrießlich und schlug mit den geballten Fäusten seitwärts in die Luft, als ob er, was ihn hindernd umdrängte, vertreiben wollte. „Alles verkehrt und alles verkehrt!“ In diesem Augenblick ging die Tür auf und der alte Radebeil trat ein. „Alles in schönster Ordnung!“ rief er vergnügt. „Bei dem ist nun alles wieder in schönster Ordnung,“ knurrte Höfchen. „Die Sorge sind wir los,“ fuhr Radebeil fort. „Haben Sie vermietet?“ — „Ja!“ — „Na sehen Sie!“ — „S' sind doch immer 24 Mark,“ meinte Radebeil. „Haben meine Töchter Sie übrigens eingeladen?“

„Ja, Papa!“ antwortete Hedwig. „Sie kommen doch, Herr Höfchen?“ — „Natürlich! Angenehm!“ entgegnete dieser eifrig. „Schade, daß wir keinen dritten Mann mehr haben!“ jammerte Radebeil. „Vielleicht spielt Herr Rosenberger. Oder wollen Sie das nicht?“

„Nein!“ erwiderte Höfchen bestimmt. „Mit Einjährigen niemals! Das ist gegen mein Prinzip. Ich kann ja aber einen dritten Mann mitbringen, wenn's Ihnen recht ist.“ — „Aber gewiß, Herr Höfchen!“ meinte Radebeil. „Ein guter Freund von mir. Auch Soldat. Ich führe ihn vielleicht heute Nachmittag schon ein, damit Sie ihn kennen lernen.“

Auf Hedwigs Mahnung, daß es Zeit zum Aufbruch sei, nahmen die drei Abschied, der Alte vergnügt, die beiden Mädchen mit feuchten Augen und hängender Unterlippe. Ihre Verstimmung fiel auch ihrem Vater auf, ohne daß er nach der Ursache fragte. Die jungen Mädchen haben bald mal was, dachte er.

## 10. Kapitel.

Es war einige Stunden später. Zum zweiten Male war die Korporalschaft Höfchen auf den Flur hinausgetreten, wo sie Gewehr bei Fuß in langer Reihe stand, welche Höfchen Mann für Mann abschritt und die Gewehrschäfte, denen der bevorstehende Appell galt, einer eingehendsten Vorrevision unterzog. Währenddessen saß der Einjährige Rosenberger, welcher auch dieses Mal nicht einzutreten brauchte, mit dem revierkranken Möller in der Mannschaftskantine bei einem Glase Bier. Rosenberger hatte Zeit, da er in seinem neuen Heim vor zwölf Uhr niemand antraf, dann aber hatte Möller ihm viele Neuigkeiten erzählt, die ihn stark interessierten und unwillkürlich festhielten: die Geschichte Höfchens mit seinen vier Bräuten, der Fall mit Hauptmanns Luise, welche er, Möller, heute Abend besuchen und über die Falschheit ihres Unteroffiziers gründlich aufklären wollte, vor allem aber die geplante Abschiebung Hedwigs, Rosenbergers Wirtstochter, an einen Möller unbekannt gebliebenen Ersatzmann.

Zu derselben Zeit hatte sich der Hoboist Schönlein verabredetermaßen auf Stube 50 begeben, seine große Flöte auf den Mannschaftstisch gelegt und hinter dem Schirm Platz genommen, wo er mit frommem Gesicht und gefalten Händen geduldig auf Höfchen wartete.

Sergeant Schönlein war bei dem Hoboistenkorps als Musiker hoch angesehen. Er war mit der Liebe zur Musik sozusagen geboren, und es gab wenige Instrumente, die er nicht beherrschte; ein Meister war er auf dem Piano und der Violine. In den Donnerstags-Konzerten der Regiments-Kapelle, die allwöchentlich im Brauhaus stattfanden, bildete die Solonummer für Violine, von Schönlein vorgetragen, jedesmal den Höhepunkt des künstlerischen Programms. Bei seinem reichen musikalischen Talent hatte der erst vierundzwanzigjährige Schönlein alle Anwartschaft auf dereinstige Beförderung zum Kapellmeister und seine Berufung an die Hochschule war nur eine Frage der Zeit. Anton Schönlein war weder schön noch häßlich zu nennen. Er war von schmächtiger Gestalt, sein schmales, mageres Gesicht, in einem spitzen Kinn auslaufend, zierte ein wenig gepflegter blonder Schnurrbart. Auf Intelligenz deuteten die hohe Stirn und das lebhafte, tiefblaue, bebrillte Auge. Bei all' seinen künstlerischen Eigenschaften aber war und blieb Schönlein das Spottkind seiner Kameraden. Den „Idealbold“ nannten sie ihn, und in der Tat war Schönlein ein Idealist vom allerreinsten Wasser, der gegenüber allen Versuchungen dieser schlimmen Welt sich bisher als standhaft erwiesen hatte. Sein Gemüt war sanft, wie das eines Engels; man sagte von ihm, daß er noch niemals in Zorn geraten sei. Gegen jedermann trug er eine übertriebene Höflichkeit zur Schau, eine Höflichkeit, die von Herzen kam und nicht zum wenigsten seiner übergroßen Aengstlichkeit und Schüchternheit entsprang. Auch über die Maßen zerfahren und zerstreut war er, wie sich dies für einen richtigen Künstler geziemt. Daß er mit diesen unpraktischen Eigenschaften bei dem starken Geschlechte wenig ernsthafte Beachtung fand, wird nur der verwunderlich finden, welcher die böse Welt nicht kennt. Seine Tugend hatte er streng gewahrt, sein Herz in Dingen der Liebe kindlich rein erhalten. Allerdings ist es leicht, seine Tugend zu wahren, wenn sie nie in Gefahr kam, und billig, damit zu prahlen. Schönlein prahlte mit seiner Tugend nicht.

Als Höfchen kam, fiel sein erster Blick auf die Flöte. „Morgen, Anton!“ rief er frisch. Schönlein sprang auf und trat hervor.

„Blas doch mal 'n Stück,“ sagte Höfchen. „Das schöne Lied aus dem blauen Buch mit dem Fettfleck. Gibst du mir denn nicht die Hand?“

„Die Hand? Ach so, die Hand soll ich dir geben. Guten Morgen, lieber Willy!“ Schönleins Stimme klang weich, wie der weichste Ton seiner Querflöte. „Du hast ein Anliegen?“

„Ich hatte Sehnsucht nach dir. Komm, setz dich man.“ Er faßte Schönlein beim Arm und zog ihn hinter den Schirm, wo er ihn kräftig auf den Stuhl niederdrückte. Alsdann griff er nach dem Glase, das Hedwig ihm mitgebracht hatte, enthüllte es und entknotete den Bindfaden um den Papierdeckel. „Wie ist dir denn die gestrige Nacht bekommen?“ fragte er.

„Schlecht, Willy!“ erwiderte Schönlein kläglich. „Mit dir gehe ich nicht mehr fort.“ — „Nee?“ „Was hast du in dem Glase?“ — „Ja,“ sagte Höfchen geheimnisvoll, „das weiß ich selber noch nicht! Wo spielt ihr denn heute abend?“ — „Heute spielen wir nicht, Willy.“ — „Du bist also frei nachmittag? Das ist ja famos!“

Darauf ließ er ihn in den geöffneten Topf blicken, schnalzte mit der Zunge und sagte: „Aal!“ — „Ah! eß ich auch gern!“

Höfchen bot ihm an. Schönlein nahm ein Stück. „Sowas alle Tage!“ sagte er. „Kannst du haben. Brauchst dir bloß 'ne Braut anzuschaffen.“

„Ach du lieber Gott!“ lächelte Schönlein wehmütig. „Ich und eine Braut!“ Wer mich schon möchte! Wenn ich noch so ein Adonis wäre wie du!“

„Adonis! — Quatsch!“ brummte Höfchen, Unwillen heuchelnd. Dann trat er dicht vor ihn hin und sagte geheimnisvoll: „Ich könnte dir was anderes erzählen! — Aber du kannst ja nicht schweigen.“

Schönlein erhob sich gekränkt. „Erlaube mal,“ sagte er gekränkt, „du sprichst da sehr gelassen ein großes Wort aus. Mir kannst du alles erzählen.“

„So? Na, dann höre zu!“ Und Höfchen erzählte dem aufhorchenden Schönlein langatmig die Geschichte seiner Bekanntschaft mit einem wunderhübschen jungen Mädchen — Hedwig, — welchem er über die Maßen zugetan sei. Fest habe er geglaubt, daß seine Liebe erwidert würde; das sei auch anfangs der Fall gewesen. Jetzt habe ein anderer, ein besserer, ihn aus dem Felde geschlagen. „Und weißt du auch,“ schloß er, „wer dieser andere ist? Du ahnst es nicht, Anton. Das bist du, Anton!“

Schönlein fuhr freudig erschreckt auf. „Ich?“ rief er. „Ja, du, Glücksmensch. Du wirst schmählich geliebt, Anton!“ — „Aber, lieber Willy,“ wandte Schönlein ein, „ich kenne sie ja doch noch garnicht.“

„Laß mich doch erzählen!“ unterbrach ihn Höschen. „Du kennst sie nicht, nein, wirst sie aber heute noch kennen lernen. Wir werden sie besuchen. Sie kennt dich ganz genau. Wir sind wiederholt in den Donnerstagskonzerten gewesen, wo du immer Solo spielst. Diese Donnerstagskonzerte waren mein Unglück. Dich sehen, dich spielen hören und verlieben in dich, war überhaupt eins. Ja, Anton, du hast mir den Rang abgelaufen, und du sollst sie haben.“

„Ach!“ rief Schönlein freudeschauernd und klatschte wie ein Kind glückselig in die Hände. „Das ist wohl garnicht möglich!“

Höschen klopfte ihn auf die Schulter und sagte versöhnlich: „Ich habe deswegen keinen Haß auf dich, Anton.“ — „Keine Feindschaft, lieber Willy!“ entgegnete der Angeredete mit herzlichem Händedruck.

„Wir bleiben Freunde nach wie vor. Und wie ich heute mit dir geteilt habe,“ — er meinte den sauren Aal, — „so teilst du später hoffentlich mal mit mir. Der Aal ist nämlich von ihr,“ erläuterte er.

Schönlein hörte ihn nicht. „Geliebt!“ rief er glückberauscht. „Ich werde geliebt!“ schrie es in ihm und der verklärte Glanz seiner Augen spiegelte höchste innere Seligkeit.

„Ich mache dir Platz, Anton,“ sagte Höschen mit allen Zeichen schmerzlicher Entsagung. „Wie edel, Willy!“ rief Schönlein, von des Freundes Großmut begeistert. „Unglaublich edel überhaupt,“ bekräftigte Höschen. „Wirklich, Willy!“ Abermaliges Händedrücken.

„Komm,“ sagte Höschen, „wir wollen die Viertelstunde, die du noch Zeit hast, nach dem Kasino gehen und auf den Aal und dein Wohl einen Schoppen trinken. Das heißt, ich habe nicht mal Geld bei mir, fällt mir ein.

Schönlein bat, für ihn bezahlen zu dürfen, was Höschen sichtlich widerstrebend annahm. Dann machten beide sich auf den Weg nach dem Kasino. Auf der untersten Treppe begegnete ihnen Rosenberger, der eben hinauf wollte; er machte Front, um die beiden vorbeizulassen.

„Na,“ sagte Höschen im Vorbeigehen, „nun haben Sie ja mit einem Male eine Wohnung. Gefällt sie Ihnen denn?“ — „Gut, Herr Unteroffizier.“ — „Wir kommen heute Nachmittag übrigens zu Ihnen.“ — „Zu mir?“ — „Zu Radebeils natürlich. Sergeant Schönlein und ich. Na, denn glücklichen Umzug.“

Rosenberger sah den Davongehenden eine Weile nach. „Also Schönlein ist der Ersatzmann,“ sagte er vor sich hin. „Gut, daß ich das weiß.“

### 11. Kapitel.

Die Kasernenuhr, von den Hoffenstern der Radebeilschen Wohnung aus sichtbar, schlug soeben halb vier. Bitterlich weinend saß Hedwig Radebeil auf dem schlichten Holzstuhl in der kleinen, blitzsauberen Küche, die immer ihr Stolz gewesen war. Vor ihr, neben der Kochmaschine, auf welche eine Kasserole von riesigen Dimensionen mit Kaffeewasser aufgesetzt war, stand der Einjährige Moritz Rosenberger, seit drei Stunden Radebeils Zimmerherr, und redete tröstlich auf das junge Mädchen ein. Dem Drange seines Pflichtgefühls folgend und von herzlichem Mitleid erfüllt, hatte er ihr alles, was ihm von Möller über Höschen zu Ohren gekommen war und ihr eigenstes Interesse berührte, unter größtmöglicher Schonung beider Parteien mitgeteilt, ein Beginnen, das auch in seiner Rückwirkung auf Möller, soweit dessen Liebe zu Hauptmanns Luise in Betracht kam, zu erwünschten Lösungen führen mußte. Anknüpfend an seine Enthüllungen hatte er Hedwig den guten Rat erteilt, es mit einer kleinen, oft erprobten List zu versuchen. Machen Sie ihn eifersüchtig!“ hatte er ihr geraten. „Das ist ein ebenso einfaches, wie wirksames Mittel.“

Hedwig war nur schwer zu beruhigen. „O dieser schlechte Mensch; er hat mich nie geliebt!“ schluchzte sie.

„Er hat Sie immer geliebt,“ beteuerte der Einjährige.

„Zum Narren hält er mich, und des Hauptmanns Köchin liebt er.“

„Er denkt nicht dran, Fräulein.“

„Er hat sie doch seine Braut genannt!“

(Fortsetzung folgt.)

---

## Zur Geschichte der Schuhe.

Von Dr. M. Schwarz.

(Nachdruck verboten.)

Als die älteste Fußbekleidung haben wir uns eine Sohle von Holz oder Bastgeflecht zu denken, die um den Oberfuß mit Riemen befestigt wurde.

Mit vollständigem Oberleder scheinen die Sandalen zuerst von den Cheruskern und dann von den Römern getragen worden zu sein; im Mittelalter besetzten die Menschen häufig ihre Strümpfe mit Ledersohlen, bis die Mode, was schon verhältnismäßig früh geschah, sich der Schuhe bemächtigte, um die mannigfachen Gebilde, meist von grotesker Gestalt, hervorzubringen. Schnabelschuhe, Entenschnäbel, Ochsenmäuler und Bärenklauen lösen in buntester Reihe einander ab, bis das 17. Jahrhundert endlich den Urtyp der modernen Fußbekleidung hervorbrachte. Die erste Nachricht über eine kooperative Vereinigung von Schuhmachern enthält eine Urkunde des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg aus dem Jahre des Heils 1157. Schon ein Jahrhundert früher kamen übrigens die Schnabelschuhe auf, mit deren Erfindung der Name des Grafen Falko von Anjou in Verbindung gebracht wird: Der Graf soll seiner übelgeformten Füße wegen auf diesen Einfall gekommen sein. Jedenfalls erscheint der genannte Herr auf einer erhaltenen Miniatur schon in Schuhen, die vorn lang zugespitzt sind, doch ist es wahrscheinlicher, daß die Form bei den Polen zuerst in Aufnahme kam, worauf ihr frühester englischer Name „Cracowes“ (Krakauer) vielleicht hinweist. Sie eroberten sich zuerst im 12. und bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts ganz Europa, verschwanden dann eine Zeit lang aus der Mode, tauchten im 14. Jahrhundert aber in Frankreich unter dem Namen „Schiffsschnäbel“ wieder auf. Sie wiesen, auch von Frauen getragen, bei den vornehmen Ständen bis zu zwei Fuß lange Spitzen auf, die mit einer Kette oder Spange am Bein befestigt, vorn auch wohl mit einem Glöckchen versehen wurden. So erhielten sich die Ungetüme trotz aller Verbote bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, um ihre Herrschaft zunächst an die Entenschnäbel, später aber an die ganz stumpfen und ganz breiten Bärenklauen und Ochsenmäuler abzutreten. Zu den Schnabelschuhen gesellten sich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts bei beiden Geschlechtern besondere Unterschuhe oder Trippen, die aus Holz mit einem Ueberzug von Leder, genau nach der Form der Sohle, zur Unterstützung der Schnäbel langspitzig gestaltet und mit Spannriemen versehen waren. Die besonders von den Landsknechten getragenen Ochsenmäuler und Bärenklauen, die ihren Namen einer angeblichen Aehnlichkeit mit solchen Teilen des Tierkörpers verdankten, verschwinden wieder ums Jahr 1550. In Spanien kamen im 15. Jahrhundert Stelzenschuhe auf; aber schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts begegnet man ihnen hier wieder seltener, während sie erst jetzt in England, Italien, Deutschland und Frankreich weitere Verbreitung fanden. Die Mode gab zu solcher Uebertreibung Anlaß, daß die Stelzenschuhe, nach Art eines Piedestals, bis zu zwei Fuß hoch wurden, und um die Aufmerksamkeit in höherem Maße auf sie zu lenken, erhielten die Stelzen oft noch eine recht bunte Färbung.

Bei der großen Bedeutung, die der Schuh für das Wohl und Wohlbefinden des Menschen hat, kann es nicht wundernehmen, daß er im Sprichwörterschatz aller Kulturvölker von den ältesten Zeiten an Verwendung zu weisen Aussprüchen und tiefsinnigen Vergleichen fand. Das bekannte Sprichwort: „Jeder weiß am besten, wo ihn der Schuh drückt“, ist altrömischen Ursprungs und aus Plutarchs „Eheregeln“ bis auf uns gekommen. „Auf alten Schuhen geht sich's am besten“, sagt das Volk, um auszudrücken, daß im Leben selten etwas Besseres vorkommt; aber „nicht jeder Schuh paßt für jeden Fuß“. Bedürfnisse, Geschmack, Neigungen der Menschen sind verschieden. Und erst der unverwüstliche Volkshumor: „So schont man die Schuhe“, sagte der Bauer, als er einen Seiltänzer auf den Handen stehen sah, oder „Alte Schuh' verwirf nicht gar, du habest denn ein neues Paar!“ Und dann: „Der Schuh muß nicht größer sein wollen als der Fuß, denn große Schuh' an kleinem Fuß sind zum Stolpern gut. In engen Schuhen ist nicht gut tanzen, aber silberne Schuhe, behaupten die Russen, beschweren den Tanz nicht, und mit goldnen kommt man sogar ins Zimmer der Zarin.

## Der Volks-Anwalt

**Gewerbegehülfe oder Handlungsgehülfe?** Ueber die Grundsätze, welche dafür maßgebend sind, ob jemand als Gewerbegehülfe oder als Handlungsgehülfe anzusehen ist, spricht sich ein Urteil des Reichsgerichts in besonders klarer und eingehender Weise aus. Darauf, ob der Betreffende im wesentlichen kaufmännische Dienste leistet, kommt es entscheidend nicht an; es steht in der Rechtsprechung fest, daß, wer in einem Nichthandelsgewerbe kaufmännische Dienste leistet, gleichwohl nur Gewerbegehülfe ist. Es ist ferner zweifellos, daß, wie jemand zugleich ein Handelsgeschäft und daneben ein von diesem unabhängiges anderes Gewerbe betreiben kann, so auch jemand gleichzeitig in zwei Geschäften, z. B. vormittags in dem Handelsgeschäft eines Kaufmanns, nachmittags in dem Handelsgeschäft eines Nichtkaufmannes Dienste leisten kann. In letzterem Geschäft ist er Gewerbegehülfe, im ersteren Handlungsgehülfe. In Rechtsstreitigkeiten, die zu seiner Stellung im Handelsgeschäft in Beziehung stehen, untersteht er daher den Kaufmannsgerichten, in Rechtsstreitigkeiten aus seiner Stellung als Gewerbegehülfe den Gewerbegerichten. Darin kann es auch keinen Unterschied machen, wenn die beiden Gewerbe etwa von einer und derselben Person betrieben werden.

**Erkundigungspflicht des Handlungsagenten.** Einem Kaufmann waren aus den von einem Handelsagenten vermittelten Geschäften Verluste in Höhe von 10 000 Mark oder 30 Prozent des Umsatzes erwachsen. Der Agent wurde entlassen und klagte die für den Fall unzeitiger Entlassung vereinbarte Konventionalstrafe ein; natürlich aber hat das Oberlandesgericht Karlsruhe die Klage abgewiesen. Ueber die Frage, in welcher Weise der Agent Erkundigungen über die Kreditwürdigkeit der Kunden einzuziehen habe, wurde folgendes bemerkt: er hatte die Verpflichtung, die Kreditwürdigkeit neuer Kunden an Ort und Stelle zu prüfen und Aufträge Kreditunwürdiger nicht entgegenzunehmen oder wenigstens bei Uebersendung der Aufträge die obwaltenden Bedenken mitzuteilen. Die bei einer Auskunftsstelle eingeholten Auskünfte sind, wie dies in der Natur der Sache liegt, nicht immer zuverlässig, und der Agent kann an Ort und Stelle in vertraulicher Weise durch mündliche Erkundigungen mancherlei erfahren, was in den Mitteilungen der Auskunfteien nicht zutage tritt.

## Anno dazumal

**Ein Mannweib.** Die Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, Elisabeth Charlotte, die Gemahlin des Herzogs von Orleans, die 1722 starb, war ein Mannweib in des Wortes verwegenster Bedeutung. Ihre eigenen Briefe geben für diese Behauptung den besten Beweis. So enthält einer derselben die nachfolgende Stelle: „Ich bin mein Lebtag lieber mit Degen und Flinte umgegangen als mit Puppen und wäre gar zu gern ein Junge gewesen." Ihr Aeußeres selbst beschreibt sie selbst mit folgenden Worten: „Ich muß wohl mehr wie ein Mannsbild aussehen und gar häßlich sein. Ich habe kleine Augen, dicke Nase, platte, lange Lippen, das kein Gesicht formiert; große hängende Backen, ein groß Gesicht, Summa Summarum: ich bin ein gar häßlich Schätzchen. Hätte ich kein gut Gemüt, könnte man mich nirgends leiden." Ihre Lebensweise, die einen Kontrast zu dem am Pariser Hofe herrschenden Luxus gebildet haben mag, schildert sie ebenfalls selbst und zwar in folgender Weise: „Niemand ist verwundert, daß ich die Mettwürste gern esse, ich habe auch hier den rohen Schinken in Mode gebracht und viel von unsern teutschen Essen, als Sauer- und Süßkraut, Krautsalat mit Speck, das alles habe ich a la mode gebracht, und Pfannkuchen mit Bückling dem guten (Ludwig XIV.) essen gelehrt. Ich bin in allem ganz auf den teutschen Schlag. Alles fremde Zeug kann ich weder leiden noch vertragen, nehme weder Chokolade, Kaffee, noch Tee, alles dieses ist mir durchaus zuwider. Ich esse keine Suppe als Milchsuppe, Biersuppe und Weinsuppe; kann gar keine Fleischbrühe vertragen; Schinken und Knackwurst richtet mir den Magen wieder ein.

**Schlauer Schmugglerkniff.** Schon zu unserer Urväter Zeiten waren die Schmuggler nicht um Kniffe verlegen, wenn es galt den Zollbeamten ein Schnippchen zu schlagen. So schmuggelte z. B. einst ein Agent Pariser Handschuhe nach Wien ein. Mit der ersten Kiste gelingt es, die zweite hingegen, einige Zeit später, wird aufgefangen. Sie kommt mit anderen Waren zu zollämtlicher Versteigerung. Die Ware wird ziemlich hoch getrieben, denn sie ist sehr fein. Schon soll sie einem Licitanten zugeschlagen werden, als jemand bittet, inne zu halten. Dieser Jemand hat bei näherer Betrachtung der Ware entdeckt, daß alle diese Handschuhe nur für die linke Hand passen. Sonderbarer Fall! Die Kiste wird ganz ausgepackt — richtig, es sind durchaus linke Handschuhe. Das ändert freilich die Sache. Man ruft die Ware neuerdings aus und sie wird um einen Spottspreis erstanden. Wer aber ist der Entdecker und Käufer? Niemand anderer als jener gewisse Spekulant. Zu Hause hat er die Kiste mit den Handschuhen für die rechte Hand. Er selbst hat seinem Pariser Freunde diese Art der Verpackung aufgetragen.

**Des Kaisers Notizblock.** Kaiser Napoleon III. besaß bekanntlich ein ganz außerordentliches Gedächtnis für Namen, Zahlen, Tatsachen, Personen u. s. w. und bediente sich zur Stärkung desselben eines ganz einfachen Mittels, wenn er irgend etwas sicher seinem Erinnerungsvermögen einverleiben wollte. So oft nämlich dem Kaiser irgend eine Notiz mitgeteilt oder eine Tatsache genannt wurde, welche er nicht zu vergessen wünschte, notierte er sich den betreffenden Gegenstand in ein Notizbuch, das zu diesem Behufe beständig auf seinem Schreibtische lag, riß das beschriebene Blatt sodann heraus, überlas die Bemerkung nochmals sehr aufmerksam und zerriß das Papier. Durch diesen einfachen Prozeß behauptete der Kaiser den Inhalt derartiger Notizen niemals wieder zu vergessen.

## Haus- und Zimmergarten

**Stammverletzungen an Steinobstbäumen.** Kommen an Steinobstbäumen Stammverletzungen vor, so soll man sobald als möglich Heilversuche anstellen, um Harzfluß zu verhüten. Wo irgendwelche Wunden vorhanden sind, reinigt man sie mittels Messer und scharfer Bürste ganz gründlich bis auf das gesunde Holz und die gesunde Rinde. Bei Harzfluß soll sich ein Auswaschen mit Holzessig recht brauchbar bewiesen haben. Nach erfolgter Reinigung legt man über die wunde Stelle eine genügende Menge mit Kuhmist zusammen verkneteten Lehm, welchen man durch Umbinden von alten Stoffstücken, Sackleinen usw. festhält. Unter diesem Verbande geht die Verheilung der Wande schnell vor sich.

**Gegen die Blattlausplage.** Gegen das starke Auftreten der Blattläuse an Apfelbäumen helfen zu spät angewandte Spritz- oder Betäubungsmittel selten, da die Blattläuse die befallenen Blätter zum Zusammenrollen bringen und somit jede Benetzung oder Bestäubung vollkommen gesichert sind. Man tut deshalb besser, die befallenen Spitzen, denn um solche handelt es sich meist nur, wegzuschneiden und zu verbrennen; wo die Spitze nicht fallen darf, da entfernt man wenigstens die befallenen Blätter und vernichtet diese.

## Unser Jüngstes

**Ein kleines Mißverständnis.** Der Religionslehrer fragt gelegentlich einer Repetition ein kleines Mädchen nach der Bedeutung von Pontius Pilatus. Da die Kleine die Frage nicht zu beantworten weiß, so hilft der eifrige Pädagoge ihrem Gedächtnis mit den Morten nach: „Pontius Pilatus war ein römischer . . . ." Die kleine Käthe, ein schwarzäugiger Lockenkopf, wiederholt ängstlich die Worte des Lehrers, stockt jedoch bei dem Worte, auf das es ankommt. Da — unerwartete Hilfe von hinten. Mit verklärtem Gesicht zitiert der kleine Schwachkopf. „Pontius Pilatus war ein römischer Landflegel."

**Schlau.** „Du Mama — ich möchte gern eine neue Puppe, aber ich wünsch' mir sie vom Christkinde, damit du kein Geld dafür auszugeben brauchst."